

Aufbruch-Sonne

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Sachsen

Druckerei: Jenaer Verlag nachdruckbar. * Zeitungspreis halbjährlich 1 Mark (monatlich 20 Pfennig); durch die Post monatlich 2 Mark; über Aufstellungsgesellschaften einzurichten bei: Böhlau, „Der kommunistische Schriftsteller“, „Der kommunistische Geschäftsmann“, „Die Räumlichkeit“, sowie bei illustrierten Zeitungen „Das rote China“ * Zeitung und Druckerei: Dresden-N. Güterbahnhofstraße 2, L. Schmidberger: 17 200. * Redaktion: Dresden-N. Güterbahnhofstraße 2, 1. Sitzungssitz der Redaktion: 18 Uhr nachmittags von 5—6 Uhr. Sonntagsabende von 4—6 Uhr. * Beobachtungs-Amt: 12 555 Dresden, Emil Schröder. * Abonnementpreis: 80 Goldmark pro Jahr für die neu gegründete Räumlichkeit, 22 Goldmark pro Jahr für den Kommunisten, 80 Goldmark pro Jahr für die Räumlichkeit an sich auf dem Preisgeldkonto eingesetzt. * Anzeigen laufen bisher bis 4 Uhr nachmittags erheben.

1. Jahrgang

Donnerstag, 25. Juni 1925

Nummer 61

Sachsen für die Wucherzölle!

Der Regierungsvertreter erhält sich der Stimme — Die kommunistische Landtagsfraktion fordert Zurückziehung der Zollvorlage

Am 18. Juni wurde im Reichstag über die Zollvorlage abgestimmt. Nach den vorliegenden Pressemeldungen enthielt sich der Vertreter der sächsischen Regierung bei der Abstimmung der Stimme. Die sächsische Regierung legt sich in ihrer Mehrheit zusammen aus Sozialdemokraten. Die Regierung des Sozialdemokraten Heldt unterstellt mit der Stimmenthaltung ihres Vertreters die Zollwucherpläne der monarchistischen Reichsregierung. Während die SPD in ihrer Freizeit eine heftige Kampagne gegen die Zölle aufzieht, hilft sie praktisch an der Durchführung des Raubzuges gegen die Arbeiterschaft. Der Vertreter der preußischen Regierung des Sozialdemokraten Braun sowie eine Menge anderer Regierungen hielten, Abhalt um, in denen auch ausdrücklich Sozialdemokraten lagen, stimmen für die Wucherzölle. Die Arbeiterschaft kann daraus erkennen, daß die Sozialdemokraten in Wirtschaftsnot direkt und, den Ausbeuter und Wucherländen der Agrarier ihre Unterdrückung gegen die Arbeiterschaft zu geben. Während die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei gegen die Angriffe auf Lohn und Arbeitszeit nichts unternehmen, gegen die Wucherzölle nur einen Zeitungskrieg führen, helfen sie den Wucherern.

Die kommunistische Landtagsfraktion wird, veranlaßt durch die Haltung des Vertreters der sächsischen Regierung im Reichstag, die Sozialdemokraten in Sachsen bitten, die Klasse abzulegen und Arbeit zu befennen. Die Fraktion hat deswegen folgenden Antrag an den Landtag gestellt:

Antrag

Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu beantragen, bei der Reichsregierung sofort schärfsten Einspruch gegen die geplanten Wucherzölle einzulegen, die Zurückziehung der Zollvorlage zu fordern.

Dresden, den 26. Juni 1925.

Kerner und Genossen.

Um eine möglichst schnelle Erledigung des Antrages herbeizuführen und zu verhindern, daß gewartet wird, bis die Zollvorlage durch die reaktionäre Mehrheit des Reichstages schon verabschiedet ist, hat die Fraktion an den Prä-

sidenten des Sächsischen Landtages folgenden Brief geschickt:

Dresden, den 24. Juni 1925

An den Vorsitzenden des Sächsischen Landtages
zu Händen des Herrn Landtagspräsidenten
Winkler.

Am 18. Juni wurde im Reichstag über die Zollvorlage der Reichsregierung abgestimmt. Bei der Abstimmung enthielt sich noch der Vertreter der Sächsischen Regierung der Stimme.

Die von der Reichsregierung geplante Einführung der Zollvorlage bedeutet die ungeheureliche Belastung der arbeitenden Massen im Interesse der Ausbeuter und Unternehmer.

Während im ganzen Reich täglich die Kriegerbelehnungen vornehmen, die Ausbeuterfamilien einen immer größeren Umfang annehmen, die Unternehmer durch Ausplünderungen die Arbeit der Arbeiter belästigen, soll durch die Zollvorlagen eine Belastung der Arbeiterschaften herbeigeführt werden. Der Konsens, zu welchem die Mehrheit besteht, muß also gegen diese Ausplünderung der deutschen Arbeiterschaft wenden. Die kommunistische Landtagsfraktion hat deswegen einen Antrag eingereicht, der von der Reichsregierung die Zurücknahme der Zollvorlage fordert.

Da im Reichstag die Beratung der Zollvorlage schon zusammen erklungen ist, so ist es unzureichend, den Vorsitz des Sächsischen Landtages, den Antrag mit auf die Tagessitzung der nächsten Sitzung zu legen.

Für die Landtagsfraktion der KPD
der Rudolf Kerner, Vorsitzender.

Da im Landtagssitzungssaal, wie auch im Landtag Kommunisten und Sozialdemokraten eine Mehrheit bilden, ist sowohl die ideale Kleidung, wie auch die Annahme des kommunistischen Antrages gegen den Zollvorlage möglich. Die Sozialdemokraten müssen jetzt zeigen, ob sie bereit sind, dem Antrag zuzustimmen, oder ob sie auch im Landtag, wie der Vertreter ihrer Regierung in Berlin, die Zollpläne der Agrarier unterstützten wollen.

Die Arbeiterschaft muß durch Kundgebungen im Betrieb den Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion unterstützen.

Schließlich die Einheitsfront gegen die Ausbeuter und Wucherer!

Eine Niederlage der „Lindent“!

Die 23 vollgültige Mitglieder der KPD. — Die Leipziger Ausgeschlossenen wieder aufgenommen

Die „Linden“ und heute deaktiviert die Sächs. Republikanische Korrespondenz verbreiten die Mitteilung, daß ein vom sozialdemokratischen Parteivorstand eingelagert, am 21. d. M. in Leipzig aufgefundenen Schiedsgericht entschieden hat, daß die von den 23 Mehrheitssozialisten dem Leipziger Bezirk angehörenden Landtagsmitglieder zu Unrecht ausgeschlossen seien und mit allen Rechten in ihre Funktionen und Rechte wieder eingesetzt werden.

Der Schiedsgericht, der vorläufig für Leipzig gilt, wird natürlich für die anderen Bezirke auch so ausfallen. Das bedeutet, daß die 23 auf der ganzen Linie gelegt haben. Die 23 sind vollgültige Mitglieder der KPD. Der Schiedsgericht spruch von Leipzig bestätigt erneut, in der sozialdemokratischen Partei kann jeder Kämpfer am Proletariat Mitglied sein. Die 23 Rechten haben mit Heldt und Müller die Arbeit von den Einzelnen Menschen ausgelöscht, die Arbeitsetat verlängert, die Steuern für die Arbeitnehmer erhöht. Sie organisierten die Polizei zum Bürgerkrieg, sie lehnten die Unterdrückung der Einzelhändler, der Kriegs- und Arbeitsopfer ab. Die 23 kamen für die Verschlechterung der Gemeindeordnung, gegen die Amnestie der Kämpfer. Aber sie sind zu Unrecht ausgeschlossen. Der Parteivorstand steht hinter den 23.

Die Arbeitnehmer der KPD müssen wieder einmal erzeigen, daß die Kommunisten recht hatten, wenn sie erklärten, daß die Rechten vom Parteivorstand gestrichen werden, wenn sie die Thesen der Linden als das kennzeichneten, was sie waren, hohes Vertrauen bei den Arbeitern, tolle Hoffnungen bei den Arbeitern. Noch vor wenigen Tagen verkündeten die „Linden“, daß in Leipzig ein Bezirkstag aufgefunden, der ein Erfolg der Linden wäre. Stellung, vom Parteivorstand entnommen, sei für die Landtagsauflösung gewesen. Noch gestern bringt die Dresden-

Zeitung einen Bericht vom Chemnitzer Bezirkstag, wo Gräßlein als Vertreter des Parteivorstandes erklärte, der Vorstand sei niemals gegen die Landtagsauflösung gewesen. Deutlicher war aber die Erfahrung, daß der Parteivorstand gegen die Spaltungsbemühungen auftraten werde. Das war gegen die Linden, nicht gegen die 23. Die Linden werden falsch.

Was werden die KPD-Arbeiter jetzt tun? Die Arbeiter wollen doch kämpfen. Heute werden sie mehr denn je leben, daß sie in der KPD nicht gegen die Kapitalisten kämpfen können. Wie haben seit Wochen den KPD-Arbeitern gelogen. Schmeikt doch die 23 heraus. Wir legen, daß das die „Linden“ nicht tun werden. Die „Linden“ führen erklungen, das hinsusseren sei Soße der Partei.

Nein, das ist und war nie Soße der Partei, das war und ist eine Soße des gesamten Proletariats, weil mit der Fragestellung „Heraus mit den 23“ die „Linden“ führen zeigen müssen, daß sie mit der Politik der KPD brechen wollen. Wir haben gesagt, das werden sie nicht tun, wir haben immer wieder gesagt, daß die „Linden“ führen in allen wesentlichen Fragen mit den Rechten zusammenhängen. Dawesplatz, Garantiekredit, Weltkrieg, in diesen Angelegenheiten, den wichtigsten Fragen gehen sie mit den Rechten.

Jetzt müssen sie die Arbeitnehmer der KPD Sachsen unterstützen. Die Würfel in Leipzig gefallen. Die Rechten dirigieren die Politik, die „Linden“ erhalten das Recht, in den Versammlungen zu schwärzen.

Die KPD-Arbeiter müssen sich jetzt entscheiden. Wollen sie in einer Partei bleiben mit den Rechten, oder wollen sie mit den Kommunisten gemeinsam kämpfen.

Arbeiter der KPD, es gibt jetzt nur eine Lösung: Einheitsfront in den Gewerkschaften.

Heraus aus der KPD! Hinein in die KPD!

Die Fahrt ins Land der Arbeiter

Zu den Delegationen nach Rußland.

Die Politik der Kapitalisten steht im Zeichen der Kapitalisierung gegen Sowjetrußland. Die revolutionären Vorgänge im Weltmaßstab, die Ereignisse in China und Marokko erschüttern die Plattform und gefährden die Wachstumspolitik der Imperialisten immer mehr. Die Ereignisse in China reihen mit gewaltiger Schnelligkeit heran. Die Bewegung gegen die Krembs, das heißt die Bewegung gegen die imperialistischen Räuber, erfaßt immer schneller alle Schichten Chinas. Hinter der nationalen Bewegung erhebt sich schon, schnell den bürgerlich-nationalen Bewegungen auf dem Auge folgend, die Bewegung des unterdrückten und ausgebeuteten Bauernstums. Aber ganz gleich, ob die proletarische Bewegung der nationalen baldigt folgt, oder ob erst die nationalrevolutionäre bürgerliche Bewegung eine Zeitlang regieren und herrschen wird; auf jeden Fall tritt für die imperialistischen Länder in Europa und für Amerika eine ernste Bedrohung ein. Die Basis der Ausbeutung wird enger. Der dann bestehende chinesische Kapitalismus muß in den Kampf um Ausbeutung der eigenen Arbeiter und die Abhängigkeiten mit den Imperialisten des Weltens eintreten. Siegt kurz nach der Bewegung in China das Proletariat, dann bedeutet dies eine noch stärkere Bedrohung des westlichen Imperialismus durch den Sowjetismus.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß die revolutionären Bewegungen in allen Ländern einen gewaltigen und immerwährenden Antrieb erhalten durch das Beziehen Sowjetrußlands. Alle Kräfte der westlichen Imperialisten richten sich deswegen gegen Sowjetrußland. Der Dawesplatz war der erste Zusammenstoß. Ihm folgte der Garantiekredit, der die europäischen Mächte zum Kriegsblock gegen Rußland zusammenbindet. Der Durchmarsch durch Deutschland ist schon gegeben, der Durchmarsch der Kriegsträume im bedrohlichen Nähe gerutscht. Für die Arbeiter Deutschlands steht die erste Frage, wie sie sich zu diesen aufmarschierenden Gefahren verhalten werden. Wir haben schon in einem Artikel gesagt, daß die Angelegenheit des Aufmarsches gegen Rußland eine Angelegenheit der deutschen Arbeiter ist. Nicht nur weil vom Krieg beim Durchmarsch die Arbeiter Deutschlands getroffen werden, sondern weil auch die Entwicklung der Revolution vom Halle Rußlands abhängt.

Je akuter die Gefahren für die deutschen Arbeiter werden, je mehr in den Vordergrund tritt die Frage des Zusammengehens mit Rußland. Vor der deutschen Arbeiterschaft steht nicht wie bisher die Frage, lohnt es sich, für und mit Rußland gemeinsam zu kämpfen?

Wenn die Arbeiter mit den russischen Arbeitern und Bauern gemeinsam kämpfen sollen, müssen sie wissen, daß die Entwicklung in Rußland den Interessen der Arbeiter dienen. Also sind Vorteile für die Arbeiter dabei herausgekommen, ist der Kapitalismus geschlagen?

Die KPD jagt den Arbeitern Jawohl, in Rußland registrieren die Arbeiter, in den Betrieben bestimmen die Arbeiter, die Macht der Kapitalisten ist gebrochen. Die Wohnungen sind enteignet. In den Villen des Bourgeois sind die Kinder des Proletariats untergebracht. Die Sozialfürsorge übernimmt der Staat, oder in den konzessionierten Betrieben der Unternehmer. Für die Mütterinnen, die Mütter und Kinder ist im weitesten Maße geforgt. Jeder Fortschritt der Produktion ist ein Fortschritt in der Lage der Arbeiterschaft.

Die gelöste bürgerliche Gesellschaft einlichiglich der Sozialdemokratie befindet in der mütesten Weise gegen Rußland. Sie erklaren alle Darstellungen der KPD für Schwund. Die Arbeiter haben nun ein gewaltiges Interesse daran, wie die Dinge in Rußland wirklich liegen.

Nun haben, wie bekannt ist die Arbeitnehmer der Putilow-Werke die deutschen Arbeitgeber aufgefordert, Delegationen nach Rußland zu senden, dort die Betriebsräte zu studieren und dann den Arbeitersolligen einen objektiven Bericht zu geben. Eine Delegation von 60 Mann soll nach Rußland fahren. Von Ostiajien sollen drei Arbeiter nach Rußland ziehen. Wie stark die Schnauze und der Mund der deutschen Arbeiter ist, die Wahrheit zu hören, zeigt die Tatsache, daß sich überall mehr Vertreter der Arbeiter befinden, als jetzt für die erste Fahrt in Frage kommen. Die Betriebe wählen die Delegationen und erklären sich bereit, die Kosten zu tragen. Anstatt drei sind bis jetzt jedoch Vertreter angegeben. Da jedoch nur drei Vertreter vorläufig fahren werden, müssen diejenigen teilen, die zuerst der Aufruf erholten nachgekommen sind. Gewählt als Vertreter sind: ein Arbeiter der Glaswerke in Brand-Erbisdorf, ein Vertreter der Staats- und Gemeindearbeiter und ein Metallarbeiter aus der Universelle.

Die drei Vertreter dürfen aber nicht nur gelten als die Vertreter der Betriebe, die sie gewählt, sondern sie sind die Vertreter der gelösten ostdeutschen Arbeiterschaft. Ihre Augen sollen für alle Arbeiter Ostens sehen, ihre Ohren für alle hören.

Das ist ihre Aufgabe. Sie erfüllen eine große Mission: Pionierarbeit, den Kollegen des Westens den Weg zu ebnen nach den Freunden des Ostens. Wegräumen die Hindernisse und Stacheldrähte. Die Führer der KPD hemmen

... im Reichstag ist noch gegen die Gewerkschaften. Die SPD-Arbeiter müssen lehnen, was ist? Von den über 100000 gewählten Arbeitern zählen zwei zur SPD, einer einzigen Partei mit der SPD. Sie werden ein Bild geben, ungefährt von der Weltentwicklung. Die Tatsachen werden jurogen.

Wohl haben die deutschen Arbeiter den Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation, der vorstellt ist von dem Vorkommen der Amsterdamer Internationale, bekommen. Doch die SPD-Männer hatten den Mut, die Gewerkschaftsführer der Kauflichkeit zu zeigen. Deswegen sollen und müssen die Arbeiter selber hören und leben. Sie werden dann das fühlen, was die "Frankfurter Zeitung" schreibt:

"Ein Kunde, der hier nicht zu den Anhängern der herrschenden kapitalistischen Lüftung zählt, sagte mir (in Veninggrad): 'Man fühlt es geht aufwärts.' Der bürgerliche Berichtsteller kommt dazu: 'Darin liegt unausgesprochen das tiefste Bekennnis, daß man der kommunistischen Partei trotz aller feindlichen Hemmungen ein Vertrauen in ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entgegenbringt. Hinter diesem Vertrauen steht der Bericht auf politische Bestrebungen, die einen Sturz des gegenwärtigen Regimes herbeiführen könnten.' Werner bemerkt: 'Das Geldmessen ist gut. Die Russen sind vor uns zur Stabilität gekommen; man würde sich lächerlich machen, wollte man darin nicht ein Zeichen für die wirtschaftliche Intelligenz und Energie der russischen Finanzverwaltung erblicken...'

Sodann: "Die Kirchen sind leer. Vor vier Jahren sah ich sie beim Gottesdienst überfüllt... Dem Gottesdienst werden keine Hindernisse bereitet, aber der Staat zahlt nichts mehr an die Geistlichkeit."

Diese Berichterstattung ist interessant: "Man fühlt es geht aufwärts!"

An der Arbeiterschaft liegt es nun, ihrerseits die Gelder zu sammeln, insbesondere die Sparten für die Revolution zu tragen. Der Verbrüderung entgegen!

Die Belegschaft der „Universelle“ beschließt eine Arbeitendeputation nach Sowjetrußland

Gestern beschloß die Betriebsversammlung der bekannten Zigarettenfabrik Universelle, trotz eifriger Bemühungen des SPD-Gewerkschaftsangehörigen Fischer vom DGB, diesen Beschluß zu verhindern, den Betriebsratsvorsitzenden Mehnert (SPD) zu einer Studienreise nach Sowjetrußland zu entsenden.

Die betrogenen Später

Der „Reiter“ trölt.

Die kleinen Später, die Kenner umwirbelten Hindenburg den Reiter, zum Reichspräsidenten, weil sie glaubten, er werde ihnen die von der Schwerindustrie gefeuerten Spargroßen wiedergeben. Sie sind von dieser Illusion geheilt. Nicht nur, daß Hindenburg die Politik der Unterwerfung fortführte, sondern es gibt den Später auch nichts als einen willigen Trotz. Pressemeldungen waren die Vertreter der Späterorganisationen beim Reichspräsidenten. Dieser gab ihnen jedoch nur folgenden willigen Trotz:

"Im großen und ganzen steht ich dieser Frage zu lern. Ich habe ja auch Bedenken, daß ein Mann, der 10 000 Mark Vermögen gehabt hat, nur mit 15 Prozent aufgewertet werden soll, ebenso wie ein Millionär. Dieser kann davon erzittern, der andere kann es nicht. Ich selbst habe mein Vermögen verloren. Ich kann daher die Lage dieser Später verbergen. Wenn ich meine Person nicht gehabt hätte — und sie war ausreichend —, hätte ich auch hungrig müssen. Ich bitte daher, meine Herren, mir Ihre Wünsche noch einmal schriftlich einzureichen. Das letzte Wort in dieser Frage ist noch nicht gesprochen."

Das ist alles. Die Später werden vor dem letzten Wort hoffen. Werden sie auch einsehen, daß sie von den bürgerlichen Parteien nichts zu erwarten haben?

Nur die Kommunisten für die Rechte der Aufwertungsgläubiger

Berlin, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern waren im Reichstag eine große Anzahl von Vertretern der Aufwertungsgläubiger erschienen, um vor allem von den Deutschnationalen Rechenschaft zu fordern. Weder die Deutschnationalen, noch die Sozialdemokraten und die übrigen bürgerlichen Parteien haben sich den Vertretern der Aufwertungsgläubiger gestellt. Ein Sozialdemokrat mukte sich von den Aufwertungsgläubigern sagen lassen, daß die Sozialdemokraten zufriedlose Maßnahmen gegen die Inflationsträuber während ihrer Regierungsszeit in der Hand gehabt hätten, daß die SPD aber umgekehrt die grobindustrielle Inflationspolitik weiter geführt hätte. Genossen Höltje und andere kommunistische Abgeordnete legten den Vertretern eingehend dar, daß sie von den Sozialdemokraten und Demokraten ebenso betrogen werden, wie von den Deutschnationalen.

Die Berliner Polizei entlädt den weizgorditischen Pahlfälscher

Berlin, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die "Politische Zeitung" zuverlässig erhält, wurde der bürgerlich auf Grund der "Rote Fahne"-Entnahmen verhaftete Weizgordit, Dokumentensammler Druskienski aus der Polizei entlassen. Das "Berliner Tageblatt" hatte nach seiner Verhaftung ein umfangreiches Material zutage gefördert. Es ist einwandfrei festgestellt, daß er den englischen Einwohner Brix und eine Menge anderer Falschfunktionäre fabriziert hat. Auch die von der Janotsch-Regierung zur Begründung des blutigen Terrors verwendeten gefälschten Dokumente stammen von ihm. Die "Rote Fahne" hatte lange vor der Janotsch-Regierung diese angeblichen Moskauer Beziehungen vom Originalbriefbogen des Druskienski veröffentlicht. Die Polizei hatte schließlich keine Verhaftung vorgenommen, weil Druskienski auch an die Entnahmen gegen Deutschland gefälschte Dokumente lieferte. Die Polizei der Deutschen Republik läßt den Tatsachen, der mit seinen Fälschungen das Leben vieler Proletarier auf dem Gewissen hat, laufen. Arbeiter, erhebt Protest! Fordert die Unnachgiebigkeit der Kämpfer!

Zollwucherdebatte im Reichstag

Die Kommunisten kämpfen gegen die Zölle.

Ein Monatsinkommen der Arbeiter als Jahresbelebung.
Im Reichstag begann gestern die erste Debatte über die Zollvorlage der Reichsregierung. Der Reichsfinanzminister von Schlieben begründete die Zollvorlage, die notwendig sei, da der alte Zolltarif vor 24 Jahren angenommen sei. Es sei Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung, die agrarischen Zölle wieder einzuführen.

Als erster Redner der Parteien sprach der Sozialdemokrat Wissell. Er machte lange Ausführungen über den Inhalt der Zollvorlage, über die Abwehr derselben jedoch nur allgemeine

Reden. Die Kommunisten konnten nicht antworten. Daß im Reichstag nichts entrichtet wurde, beweist, daß man die sozialistische Wirtschaft vor Erkrankungen bewahren. Der deutlich-nationale Abgeordnete Thomé erläuterte die Zollvorlage noch für ungenügend. Die Deutschnationalen verlangen höhere Zölle. Sie verlangen,

doch auf 10% Hemme und Garbenbau ebenfalls Zölle kommen.

Für die Zollvorlage sprach auch der Vertreter des Zentrums und des Vertreters der Deutschen Volkspartei Dr. Schneider, Dresden.

Die Rede des Genossen Rösenberg.

Genosse Rösenberg führte in seiner Rede zunächst aus, daß man die Industriezölle nicht von den Agrarzöllen trennen könne. Die Industriezölle vertreten indirekt und allgemein die gesamte Lebenshaltung. Man darf daher den Industriezoll nicht mit einem Schleier umhüllen. Der Eisenzoll ist der Kern der gesamten Zollvorlage. Die Getreidezölle sind in dem großen Eisen- und Industriezoll nur ein Beiwerk, mit dem die Zustimmung der Agrarier erlaucht wird. Der Reichstag hat ebenso wie beim Tariffamt auch bei den zollpolitischen Fragen wenig mitzuwirken. Die Verhandlung der deutschnationalen und französischen Industrie hat bereits die Achtung der grundlegenden Positionen des Zolltarifs gebracht. Wenn die Preisfestsetzung über das privatkapitalistische Verhandlungsergebnis richtig sind, monach die französische Eisenindustrie für 1700 000 Mark Kosten zum halben Zolltarif einführen darf, dann ist der entscheidende Teil der Zolltarife bereits festgelegt. Die Großindustriellen haben Bedenken gegen die Agrarzölle.

Delegierter der Metallarbeiter ist der Kollege Nehmer, Betriebsvorsteher der Firma Univerelle. Gewerkschaftlich organisiert im DGB, politisch bei der SPD. Kollege Nehmer wurde gewählt in einer gutbesuchten Betriebsversammlung der Univerelle. Die Wahl und der Vorschlag wird vom Betriebsrat des Sachsenwerkes, sowie einer Reihe anderer Betriebsgruppen der Metallbranche unterstützt.

Arbeiter Ostholstein! Zeidet die herausgegebenen Sammelzettel. Stellt euch geschlossen hinter die drei Arbeiterdelegierten. Setzt euch für die Vereinigung des russischen und deutschen Proletariats. Kämpft mit uns für die internationale Einheit der Gewerkschaftsbewegung.

Es lebe das Schutz- und Truhbündnis der deutschen mit den russischen Arbeitern!

Marsch für Arbeitendeputation nach Sowjet-Rußland Ostholstein.

Von Hergt bis Braun

Die Kommunisten tören den Kuhhandel.

Berlin, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im preußischen Landtag sind gestern die Kommunisten mit einem Bericht zwischen die parlamentarischen Koalitionsverhandlungen gefahren. Genosse Viel begründete einen Antrag, wonach der Kuhhandel hinter verschlossenen Türen als ein Schachzug der verschiedenen kapitalistischen Interessengruppen gebrandmarkt und von Regierung und Regierungsparteien unzweckbares Bekennen zu den in der kommunistischen Landtagserklärung am 29. April erhobenen Widerfordernungen zur Abwehr der imperialistischen Reaktion gefordert wird. Ein Zentrumsmann setzte hierbei durch Widerspruch die sofortige Beratung.

Die stahlgepanzerte Faust „Schofft Ordaung“

Bei den Industriellenverhandlungen zur Bildung von innerstaatlichen Kartellen und Syndikaten für eine Reihe von Produktionszweigen spielt die Propaganda eines Weltkriegsbündnisses eine Rolle. Hierüber berichtet die "Vorwärts" aus England, daß ein den führenden englischen Stahlkreisen gehörender Gewährsmann erklärte

... daß nur ein lohes Zusammenarbeiten zwischen der Stahlindustrie der wichtigsten stahlproduzierenden Länder möglich ist, das sich zum Ziel legen muß, betriebstechnische Erfahrungen auszutauschen, geographische Abfanggebiete lohnend abgrenzen und sich über die gemeinsame Eröffnung neuer Gebiete oder die Wiedereröffnung durch politische Ereignisse verschieden besetzten Gebiete zu verstetigen. England und China seien diejenigen Gebiete, in denen nach Ordnung geschafft werden müsse, damit sie nachher der Weltkrieg bei großen Industrieländern gewisse produktive Aufgaben überstellen könnten.

„Gemeinsame Eröffnung“ — „Wiedereröffnung“ — „Ordnung schaffen in China und Rußland“. Eine wie Pariser Platten drehende Imperialistenmelodie. Dieser britische Stahlindustrielle spricht aus dem Herzen aller Totalitätsplatten- und Kartellabkommen in England, Deutschland, Frankreich, Amerika. Auf die Stahlindustrie hellen sich die gewissen produktiven Aufgaben entweder als „friedliche“ Abwehr des chinesischen und kommunistischen Worts oder als Verteilungen für den neuen Weltkrieg gegen dieselben Worte dar. Beide Methoden lassen den imperialistischen Stahlkönigen unermüdliche Profiten.

Wenn ein englischer Kämpfer den Arbeitern vor Augen stellt die internationale „Einheitsbewegung“ der Rüstungsindustrie so erinnert sie daran, daß sie der internationalen Rüstungsarbeit der Kapitalisten (Sicherheitspoliti) die einheitliche Gewerkschaftsfront des Weltproletariats entgegenstellen müssen!

Berichtigungsfaßt Hoelle

Die Gerichtsräte verfehlern. — Fallicher Leichenfund. — Unrichtige Angaben der Sachverständigen.

Berlin. Im Hoelle-Ausdruck des preußischen Landtags ist ein entzerrungsfähiges Urteil aufgedeckt worden. Bei der Magen- und Darmuntersuchung an der Leiche des Münkers ist von den Gerichtsräten — abglücklich oder unabkömmlich — ein Zeit der Untersuchung überhaupt nicht vorgenommen worden. Wahrend nach den Auslagen des Professors Strakmann gewisse Massen im Magen und Darminhalt überhaupt nicht beachtet worden sind, gab jetzt der Stoffabwärtsfähige Dr. Ripper vom Staatslichen Institut für gerichtliche Medizin an, daß ihm die schwarzen Massen zwar aufgefallen seien, daß er sie aber in seinem Bericht nicht erwähnt habe. Auf Grund der weiteren Untersuchung des Dr. Ripper erläutert Professor Lewien, daß die Untersuchung nicht mit der erforderlichen Sorgfalt vorgenommen und daß das Gutachten, wonach Hoelle Selbstmord verhabe, nicht gültig sei. Der Fall ist ein kleines Gegenstück zu der Untersuchung des Leinwandmalers Epiphiles Rausch, zu der Verfehlung der wissenschaftlichen Todesurteile und zu dem gefälschten Krantenjournal im Falle Rausch worauf der Totenprozeß und die drei Todesurteile mit beruhen. Die Rosenmedizin und die Rosenjustiz haben in unzähligen Fällen hand gegen Kommunisten hand in Hand gearbeitet, obwohl die bürgerliche Öffentlichkeit jemals davon Notiz genommen hätte.

Klassenjohndarität mit China

Berlin, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern sind in Berlin erneut eine Massenkundgebung statt mit dem Thema „China den Chinesen.“ Die Kundgebung wurde unter freiem Himmel abgehalten. Über 8000 Teilnehmer waren erschienen. Es sprach ein Vertreter der Kuomintang-Partei, Genosse Döhlmann und ein Vertreter der JAP. Eine Resolution für Klassenjohndarität mit China und eine Resolution für die Volksarmee in Deutschland wurden mit stürmischer Begeisterung angenommen.

Die Antwort der Amsterdamer zur chinesischen Frage

Berlin, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Amsterdamer Internationale hat durch einen Brief auf das telegraphische Angebot der JAP, betr. eine gemeinsame Hilfsaktion für die streetenden chinesischen Arbeiter geantwortet:

Von der Einladung der JAP wird dankend Kenntnis genommen. Der Vorsitz der Amsterdamer Internationale wird am 29. Juni Beschluß fassen und sofort mitteilen.

Nach Eintreffen dieses Briefes haben sofort einige Berliner Truppen chinesischer Arbeiter und Studenten telegraphisch eine Antwort geschickt, worin sie zustimmenden Beschluß und Mobilisierung des Weltproletariats für China erwarten.



Mit Sowjetrußland und den englischen Arbeitern gegen die Imperialisten und ihre Lakalen!

Dresden

Die farbigen Lohnillaten erheben sich

Trotz Dreadnought, Peitsche und Zintenlau!
Hört ihr? Das gelbe Gespenst macht auf:
Der Kali, der Slave, das farbige Tier
Besicht seine Höhle. Nun, wehe dir,

Wall Street, Giza und Cäsar!
Jetzt lädt sie heran, die empörte See!
Sie und erwacht aus Traum und Gedel,
Und rot das Banier vor ihnen weht!

Platzola, Shanghai, Rabaulien,
Generalstreit, nationaler Krieg!
Der farbige Slave ist aufgewacht.
Imperialismus, nun — gute Nacht!

Freiheit der Hausagrarier oder Verbrechen der Mieter?

Die Hausbesitzer halten hechthau im Jizius. Am Sonntag tollten aus allen Teilen Deutschlands Extrazüge an. Mit Reuen will man den Mieterstand zuschlagen, der schlotternden Reichsregierung will man's in die Ohren scheien. Weg mit der Zwangswirtschaft! Wir fordern 150 Prozent Friedensmittel! Der lächelnde Wohlhaber-Minister, Herr Bauer, hat schon seine Vergebung gemacht. Das Reichsministerium ist nicht abgeneigt, dem feindseligen hausbesitz aus seiner "Rat" zu helfen, natürlich

auf Kosten des Mieterproletariats.

Die Hausbesitzerpreise nennen die wahllos beldeidenden Auszehrungen der Mieterorganisation jünker und verderberisch. Weiter kann die Freiheit kaum gehen. Man trumpft auf! Im Jizius Hindenburgs will man hogen, den Mietern ein "Tannenzberg" bereitstellen.

Wir Kommunisten halten wahllos genug gemarxt. Miet- und Wohnungsgesetze sind eben auch

Machfragen.

Die Ausübung der Macht des Staates an die Bourgeoisie durch die Koalitionspolitik der SPD kostet den Mietern ihre Rechte und ihre Freiheit. Die (noch Luther) krusst alle Steuern, ist der alleinige Quell der Mittel für den Wohnungsbau und steht in die Taschen der profitierenden Bauhoffliegeranten und Bauunternehmer. In einem Jahre haben sich die Pauperteile um mehr als 10 Prozent erhöht. Deffentliche Mittel für Wohnungsbauten gibt man nicht, die braucht man für Sängerhallen, Intanteriedchulen u. d. Die Siebler sind am Ende ihres Lutens, weil sie die erstellten Wohnungen nicht mehr bezahlen können. Es fehlt das Geld für Model, so dass die kleinen Wohnungen noch zu groß erscheinen. Und wer eine Wohnung hat, darf drin hängern. Indes ruft der Hausbesitz zu neuem Raubzug. Wo liegt nun das Verbrechen?

Wir überreichen den Wert von Kundgebungen und Resolutionen nicht. Trotzdem stehen wir, wo sich Proletariat zur Auseinanderkommunikation nicht absetzt.

Der Dresdner Mieterverein ruft die gesamte Mieterlichkeit zur Protestkundgebung gegen die Hausbesitzerforderungen auf. Gewerkschaften, Bodenreformer, Siebler, Kriegsbeschädigte u. a. haben sich angegeschlossen. Es soll eine

mächtige Massenkundgebung auf der Alten-Kampfbahn

Sonntag den 28. Juni, vormittags 10.30 Uhr den geschlossenen Kampfwillen der Mieter zum Ausdruck bringen. Wir geben vielen Kampfplatz auch an unsere Genossen weiter und erwarten, dass jeder sich an der Kundgebung beteiligt. Sache der Mieter wird es sein, ihrem Kampfplatz die entschlossene Tat folgen zu lassen. Das Dresdner Deutschland kann nur ein Vermischtheitstanz auch für das Mieterproletariat bedeuten.

Die europäische Zivilisation marschiert

Eine Schilderung des englischen Opiumkrieges gegen China im Jahre 1840.

Von Rosa Luxemburg.

1839 wurde ein verächtliches Geleb erlassen, das für jeden Opiumraucher hundert Hände und zweimalige Ausstellung am Pranger feststeht. Die Gouverneure der Provinzen wurden verpflichtet, in ihren Jahresberichten die Erfolge des Kampfes mit dem Opium zu berücksichtigen. Der doppelte Erfolg dieses Kampfes ist freilich darauf hinzu, dass einerseits im Innern Chinas, namentlich in den Provinzen Honan, Szechuan und Amoyischen Wahnluftwüsten im großen Maßstab angelegt wurden, und das andererseits England China den Krieg erklärte, um es zur Abreise des Einflusses zu zwingen. Nun begann die glorreiche Eroberung Chinas für die europäische Kultur in Gestalt des Opiumpreises.

Der Angriff erfolgte auf Kanton. Die Besetzung der Stadt am Haupteingang des Peiliustales war denkbar primitiv. Ihr Hauptteil befand in einer Spur von eisernen Ketten, die längst im Sannenuntergang in verschiedenen Abständen an verstreute Holzfässer befestigt wurden. Mit dieser primitiven Belagerung, die gerade imitante war, ein paar Handelsfahrt an der Einmündung zu verhindern, bezeichnete die Chinesen den englischen Angriff. Zwei englische Kriegsschiffe genügten auch, um am 7. September 1839 die Durchfahrt zu erwingen. Die sechs Kriegsschiffe und dreihundert Kanonen, mit denen die Chinesen sich widerstanden, wurden in drei viertel Stunden zerschossen und zerstört.

Nach diesem ersten Siege verwarf die Engländer ihre Kriegsschiffe bedeutend und gingen zu Beginn 1841 zum erneuten Angriff über. Diesmal erfolgte der Angriff gleichzeitig gegen die Flotte und gegen die Festen. Die gesetzliche Flotte bestand in einer Anzahl Kriegsschiffen. Schon die erste Kriegsfahrt brachte durch die Blanken in die Pulverkammer einer Flotte, so dass durch mit der ganzen Mannschaft in die Luft flog. Nach kurzer Zeit waren es Blanken einschließlich des Admiralschiffes zerstört; der Rest floh in wilher Flucht sein Heil.

Die Aktion zu Lande nahm einige Stunden mehr im Anspruch. Bei der ganzen Unausüglichenheit der mindesten Gewalt übten die Engländer mittler durch die Belagerungen, erklommen einen wichtigen Punkt, der sonst unbekannt geblieben war, und machten die mehrzögligen Chinesen von oben nieder. Die Schlussrechnung der Schlacht war: auf chinesischer Seite 600 Tote, auf englischer — 1 Toter und dreizeig Verwundete, wovon mehr als die Hälfte durch das zufällige Aufliegen eines Pulvermagazins Schaden erlitten.

Einige Wochen später lieferen die Engländer ein neues Heldentum. Es galt, die Festen von Amoy und Nord-Wantong zu nehmen. Hierzu standen auf englischer Seite nicht weniger als 12 Kriegsschiffe in voller Ausführung zur Verfügung. Außerdem hatten die Chinesen wieder die Hauptfeste vergessen, nämlich die Insel Süd-Wantong zu befestigen. Die

Welt der Konsumverein bewußt?

In der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau Nr. 25 vom 20. Juni 1925 finden wie folgenden Bericht:

"Der Konsumverein „Bormars“ Dresden, erzielte im Mai einen Umsatz von 1899.761 Mark, gegen 1754.472 Mark im April. Der Umsatz je Mitglied beträgt 23,65 Mark je Verbrauchskraft 2,840 Mark. Um zu einer unmittelbaren Rücksichtnahme der Lagerhalter mit Hilfe der sozialistischen und kommunistischen Presse gegen die Genossenschaften im allgemeinen und den „Bormars“ im besonderen Stellung zu nehmen zu können, wurde eine außerordentliche Betriebsversammlung zum 28. Juni berufen, was um so nötiger war, als der Aufbruch von ungefürschen Abrechnungen in der erwähnten Presse beweist wurde."

Die letzte Behauptung ist eine glatte Unwahrheit. Die „Arbeiterstimme“ hat die „Abrechnungen“ ungetastet gebracht. Sie hält es gerade im Interesse der Konsumgenossenschaftsbewegung für nötig, den Mitgliedern ein genaues Bild der Differenzen zu geben und denkt deshalb nicht daran, irgendwelche Berichte, wie das die „Vollzeitzeitung“ ist, zu unterdrücken. Da der VZL in Rücksicht Stellung nimmt zu den Erfahrungen und am Sonntag eine außerordentliche Betriebsversammlung vom 9. Uhr im „Volkshaus“ stattfindet, in der der Geschäftsführer Klempf spricht, werden wir in Gelegenheit haben, leichtzuhören, was Juarez an nicht veröffentlichten Erfahrungen hat. Von unseren Genossen, die Vertreter der Genossenschaft sind, erwarten wir, dass sie rechts an dieser Versammlung teilnehmen.

Aus allen diesen Gründen rüsten wir den Ortsausschuss Dresden des ADGB um Einberufung obiger Versammlung.

Wir kollegalem Brust

Der Betriebsbeirat der Firma „Pevag“.

Wolff Welt, Betriebsratsvorsitzender.
Martin Schäfer, Paul Bönnig, Otto Sieppner.
Arbeiter, nehmen in allen Betrieben dazu Stellung, fordern die Einberufung einer Betriebsratssouveränen Versammlung.

KPD, Dresden-Neustadt, Zellengruppe 1 und 2. (Arbeitsbericht). In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Betriebsmitgliederversammlung brach Gen. 2 über das Thema: Die sozialistische Entwicklung des wirtschaftlichen und politischen Kapitalismus. Einen guten Rückblick hältend über die Weltentwicklung und dann eingehend auf die Entwicklung des Deutschen Reiches, beendete er unter Anerkennung der Anwesenden einen Vortrag einer Serie von Vorträgen. In der Diskussion beteiligten sich zwei Genossen. Allgemein begrüßte man, dass weitere Vorträge folgen werden, denn jeder Kommunist muss auch ein bestimmtes Wissen haben. Wissen ist Macht! Die Versammlung war gut besucht und beachtenswert, doch fand auch ein großer Teil Dresdens eingefunden hatte. Unter Erledigung einiger Vorbergelehrten und eines Berichtes durch Gen. 3 wurde mit dem Gang der „Internationale“ die Zellengruppenversammlung geschlossen. Genossinnen und Genossen, die in dieser Versammlung nicht erschienen, werden erzählt, am Freitag, den 3. Juli, im Rathaus zu erscheinen. Werde neue Kämpfer, neue Leute für die „Arbeiterstimme“, bringt Worte mit in die Versammlung, damit sie in einer besseren Überzeugung gelangen.

Ausschneiden! Literaturobligate! Ausschneiden!

Seit März haben in der Buchhandlung Oswald Grob, Dresden, Röhrholzgasse 24,

24 Sprechzungen

entstanden. Dabei wurden von der Polizei beschlagnahmt: Reichswehrgefeuer in Sachsen, Korruption, Oberprozeß, Haarmannsprozeß, Juliabordat, Stuttgartische Thälitz, 7. November, 15. Januar, 1. Mai, Kampftag, 7000, Mein Genosse, Werdet Stoffkämpfer. Der große Kavalleriekrieg 1923-1925, Alarmrat, ein Wort an die erzgebirgischen Bauern, Die Kommunistische Jugend und ihre Aufgaben, Hamburg auf den Bartschläden, Hamburg im Aufstand, Klubbad in Halle, Barrifladen an der Ruhr, Kulturbau, Totalkrieg, Klappe dem Arbeiter, KPD, Der einzige Arbeiterpartei, Schauspieler Müller, Moskow, die zweitürkische Revolutionen 1905-1917, Der Knüppel Nr. 6, Der rote Stern Nr. 8, Der rote Stern Nr. 10 und anderes mehr.

Arbeiter! Nun ist recht!

Lebt kommunistische Literatur!

China den Chinesen!

Am Dienstag den 25. Juni findet in der „Reichskrone“, Dresden-Neustadt, Bismarckweg, eine große

internationale Rundgebung

statt. Es sprechen:
das Mitglied der Kuomintang Chen-Ting-Nan, Shanghai, und Genosse Dr. Schmidke, M. d. P.

Eintritt 30 Pfennig
Erwerbslosenkarten im Sekretariat und Buchhandlung.

Internationale Arbeiterhilfe, Internationale Rote Hilfe, Roter Frontkämpferbund, Kommunistische Partei.

Unterstützt den Holzarbeiterkampf

Nachdem am Dienstag die Elektroarbeiter Dresden sich in einem Antrag an ihre Firmaleitung mit der Forderung wandten, vom Ortsausschuss Dresden des ADGB die Einberufung einer Betriebsratssouveränen Versammlung wieder Stellungnahme zum Holzarbeiterkampf zu fordern, bat gelernt der Betriebsbeirat der Firma „Pevag“ auf einstimmigen Beschluss an den Ortsausschuss Dresden folgenden Antrag gerichtet:

Dresden, den 24. Juni 1925.

Antrag

an den Ortsausschuss Dresden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Betriebsrat der Firma „Pevag“, Dresden, Güterbahnhofstraße 2, erachtet den Ortsausschuss Dresden des ADGB, um unverzügliche Einberufung einer Betriebsratssouveränen Versammlung. Die Tagesordnung ist: Stellungnahme zu der Ausstellung der Holzarbeiter.

Die Einberufung dieser Versammlung ist höchst dringlich. Die Holzarbeiter-Ausstellung ist eine wichtige Angelegenheit der gesamten Arbeiterschaft und nicht nur der Holzarbeiter selbst. Die „Dresdner Volkszeitung“ und die „Arbeiterstimme“ schreiben über die holzarbeiterkampf, doch es ist Pflicht und Sache der gesamten Arbeiterschaft wäre, die frischen Vorstöße des Verbundes der Holzindustriellen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren.

Rundjunt

Blittdeutscher Sender Dresden-Veipzig

Veipzig (Welle 444). — Dresden (Welle 222).

Donnerstag, den 25. Juni

1,30-6 Uhr nachm.: Kongress der Puppenspieler, 6,30-6,45 Uhr abends: Steuerkundjunt, 7-7,30 Uhr abends: Sachverständiger Vortrag im Julius „Angewandte Psychologie“ von Prof. Dr. Otto Klemm von der Universität Leipzig. „Die Grundlagen der Berufsberatung“. 7,30-8 Uhr abends: Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig aus dem Institut Käble, Montagstrichter und die Materie, 8,15 Uhr abends: Kuppelpiel, Dr. Johannes Faust. Nach dem Puppentheater in 4 Aufzügen hergestellt von Karl Simrock — einleitende Worte: Prof. Dr. Georg Witowitz — Spielleitung: Julius Witte — Muß: Rundfunkbaupolizei. Leitung: Kapellmeister Simon. Personen: Dr. Johannes Faust (Paul Heyne); Christof Wagner, kein Namens (Karl de Giorgi), Herzog von Parma (Willy Hofmann); Die Herzogin, seine Gemahlin (Viva Monnard); Ton Carlos, Schenkelhund am Hofe von Parma (Oskar Berger); Kuppler, Faust-Diener, dann Nachtwächter (Karl Reißer); Greif, seine Frau (Hedda Warberg); Mephistopheles (Willy Hofmann); Kuerhahn, Wästarzt (Eugen Hartwig); Polimor, Blattspuk, Asmodeus, Jérôme (Häßliche Seiter), Karl de Giorgi, Willy Hofmann), Karl Böller, Alfred Weigel, Artur Hebe, Hans Eoden, Karl Berger, Paul Hiltner). Faust's Schule: Erklärunghen: König Salomon, Simon und Dolila, Judith holzhausen, Goliath und David, Helena, die Trojanerin u. a. Spielt schwedisch in Mainz und Parma. Wahrscheinlich etwa 16,15 Uhr Preßbericht und Habselbells Sportfunkdirekt. Darauf Tanzkonzert von Dresden aus für beide Wellen bis 12 Uhr.

Mit dieser kleinen Erzählung gelang es Hermann zur Mühlbach nicht nur ein lebendiges, ungeliebtes Bild des Alltagslebens der kleinen Leute zu geben, sie lenkt unsere Aufmerksamkeit auch auf die berühmte Arbeit, die die Frauen dieser dorthin gehenden Schichten auf Seiten des kämpfenden Proletariats leisten und noch leisten werden.

Bela Illes: „Rote Märchen“ **)

Von L. R. von (Wien)

Revolutionäre Motive alter ungarischer Volksmärchen werden lebendig und erhalten ein farbiges Gewand im kleinen Buchlein des Genossen Illes, „Rote Märchen“. Da sind die drei Söhne des armen Bauern, die das elterliche Glück zu früh in die weite Welt hinauszutragen zwangen. Die zwei älteren geben im Dienste des zielbewußten Ritters „Rittern“ an, während der kleinste, der Junge, seine Eltern zu retten versucht. Aber dem dritten, dem Jüngsten, gelingt es mit seinem Wollen, den Blutlaugen unterzutragen, da er vom ausgetretenen Blute des Elternverlustes abgewichen ist. Die übernatürlichen Geistlichen der alten Volksmärchen werden in den „Roten Märchen“ zu Aelten und Blut. Die Töpfe der Dorfarmut leben Verteilern von Kapitals und Großgrundbesitzes in leidenschaftlicher Form gegenüber, ohne doch die Märchen ihr duftiges, spielerisches Weinen einzuhalten würden.

Es mangelt auch nicht an latenteren Wendungen in den originellen Volksmärchen, und die das Leben genießen wollen werden mit bestehendem Spott gegegeben.

Der Zentral-Verlag der Sowjetunion leistete eine nützliche Arbeit, als er die Märchen des begabten ungarischen Genossen Illes herausgab. Durch die gute deutsche Übersetzung können diese Märchen auch für die weiblichen Proletarier- und Bauern Kinder als praktische Freude und beste Agitationsmittel gelten. Die kleinen, ausdrucksvoollen Illustrationen besorgte Paula Ruppa.

Volksbildung. Naturkundliche Wanderungen mit Dr. H. Böhlert, Abteilung 2. Sonnabend, den 27. Juni: Abfahrt 2 Uhr 12 Min. Hauptbahnhof nach Niederwartha.

Pilsnig. Die Präsentation zum häuslichen diplomierten Gartenbauinspektor haben an der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pilsnig drei Brüllings aus Leipzig und Altona bestanden.

Theater am Wajaplatz. Das Stück „Ein Gehilfe“ in drei Akten von Burg und Taufstein, gelangt in bekannter Bekleidung nur noch bis zum 30. Juni zur Aufführung. Ab 1. Juli wird das Theater infolge Renovierung auf kurze Zeit geschlossen. Wiederaufstellung wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben.

**) Bela Illes: „Rote Märchen“. Zentral-Verlag der Sowjetunion, 1925, für Club und Leihalle.

Hermzinia zur Mühlbach: „Kleine Leute“ *)

Von M. A. Engel (Wien)

In dieser kleinen Erzählung lädt Hermzinia zur Mühlbach mit ihrer Hand die „Kleine Leute“ aus der Illusionswelt Deutschlands ein. Durch die im Glanz und Arbeit gemaßteten Menschenhelden werden die wahren Mutter- und Sauglingsfürsorge verwirklicht und die zukünftige Generation als höchste Gut des Staates betrachtet.

Der sozialdemokratische Kindsheld mit seinem Rosé-Schödelmann-Glauben steht der elementaren geistig-schöpferischen Umwandlung ebenso verständnis gegenüber, wie der kleine geistig-schöpferische Schnittwarenhändler aus der Zentrumspartei, der die Tochter des Kindshelden noch mildem Strudeln der Eltern herauftaucht.

Den Auszug aus dem oben dargestellten Dasein erkennt als erste die in Arbeit fröhlich aufgewachsene Frau des Kindshelden in der Auswendigkeit des Zusammengehens mit dem Kindshelden. Das leuchtende Beispiel der zufriedenen Arbeiters und Bauern, die entgegen der lächerhaften Menschheits-Meldungen eine wahre Mutter- und Sauglingsfürsorge verwirklichen und die zukünftige Generation als höchstes Gut des Staates betrachten, macht aus der alten Frau, die ihre Tochter bei ihrer Bettwankung fast verloren hätte, mit einem Schlag eine kämpfende Kommunistin. Kein Wunder, daß ihre Tochter, die Frau des Schnittwarenhändlers, auch ihrem Beispiel folgt. Sie tut dies um so leichter, als die immer druden bewohnen Sorgen alle ihre Träume, einmal fehlt ein großes Kaufhaus zu bauen, zunächst macht. Das kleine Geschäft des Schnittwarenhändlers schrumpft unter den wuchsenden Schlägen der Geldentwertung immer mehr zusammen. Aber auch sein Glaube an Gott, der trotz allen Leidens zu helfen nicht bereit ist, ident

Aus den Gewerkschaften

Die Dresdner Elektrizitätsarbeiter fordern die Unterstützung des Holzarbeiterkampfes

Die Belegschaft des Dresdner Elektrizitätswerkes nahm in einer Betriebsversammlung am Dienstag, den 23. Juni, zu der in der Holzindustrie von den Unternehmen durchgeführten Ausperrung Stellung und nahm folgenden Antrag einstimmig zu:

Antrag

an den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter,
Filiale Dresden.

Die am 23. Juni 1925 im Speisesaal des hüttenischen Elektro-Werkes tagende Betriebsversammlung erkennt nach den Berichten der "Dresdner Volkszeitung" und der "Arbeiterzeitung", daß die Ausperrung der holzarbeiter nicht nur die Angelegenheit dieser selbst ist, sondern daß die gesamte Arbeiterschaft daran interessiert sein muß, die Fortsetzung des Industriekampfes zu unterstützen. Daher fordert die Belegschaft von der Filialleitung, beim Obersitzung des ADGB, die Sicherung einer Betriebsratsoberversammlung mit dem Thema: "Stellungnahme zur Holzarbeiterausperrung" zu fordern.

So wie die Belegschaft des Elektro-Werkes zu dem Kampfe der Holzarbeiter Stellung genommen hat, so müssen sofort alle Betriebe sich mit diesem frechen Angriff der Holzindustriellen beschäftigen. Unter den Holzindustriellen steht das gesamte Ausbeutergenossel bereit, bei einer Niederlage der Holzarbeiter den Kampf auf die übrige Arbeiterschaft mit den gleichen Zügen zu beginnen. Die gesamte Arbeiterschaft muß zu diesem Kampfe Stellung nehmen. Fortsetzt überall, in jedem Betrieb die Einberufung einer Betriebsratsoberversammlung.

Die Änderung der Lohnsteuer

Die Lohnsteuer wird allen Lohn- und Gehaltsempfängern bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung einbehalten und immer sofort am nächsten Tagtag.

Lohn- und Gehaltsmpfänger müssen ihr Einkommen bis auf den letzten Pfennig versteuern; jede Mehrarbeit, jede Sonderleistung, jede größere Anstrengung erhält automatisch ihre Steuerlast. Die Lohnsteuerpflichtigen haben heute ein steuerliches Eigentum im Maximum von 60 Reichsmark pro Jahr. Das sind nur 400 Pfennigsschafft gegenüber 600 Pfennig in Sachen und 900 Pfennig in Preußen vor dem Krieg. Die Werbungskosten sind bei Lohnsteuerpflichtigen auf 160 Pf. begrenzt, während sie vor dem Krieg in unbegrenzter Höhe vom Arbeitseinkommen abgezogen werden konnten. Die abzugsfähigen Sonderleistungen (Angestellterziehung, Sterbefallen- und Pensionsbeiträge, Versicherungsprämien, Gewerkschaftsbeiträge und Kirchensteuern) sind ebenfalls auf 100 Pfennig jährlich begrenzt.

Am Umgang mit jeder Gewerkschaftsförderung der Lohnsteuerpflichtigen stehen die Versteuerungen, welche den noch lebend veranlagenden Steuerpflichtigen gewährt werden. Diese liegen in der Mitte des Maartes lediglich Voranschreibungen auf Grund ihres vorjährigen Entgeltns. Steuerpflichtige Steuerpflichtige finden im Freien und in ihrer Sammelschulgemeinschaft keine Möglichkeiten, ihr Entommen zu verhindern. Auch können die Werbungskosten in unbegrenzter Höhe für alle möglichen "Gesellschaftsausgaben", wie Parteien, Sportvereinen, Jugendgruppen usw. in Aussicht bringen. Auch können die Versteuerungsbeträge und Kirchensteuern in unangreifbarer Höhe, Versteuerungsbeträge und Prämien bis zur Höhe von 180 Pfennig für den Steuerpflichtigen und je 100 Pfennig für die Eltern und jedes lebend Kind bestehen.

Diese schwere Benachteiligung der Lohnsteuerpflichtigen gegenüber den veranlagten Steuerpflichtigen soll nur durch folgende Erleichterungen verändert werden: Zu einem Steuerüberteilungsgesetz, welches am 1. Juli in Kraft getreten ist, und folgende neuen Bestimmungen festgelegt:

Der Steuerfreie Beitrag, welcher vom Lohn und Gehalt in Aussicht gebracht werden kann, ist monatlich auf 80 Pfennig monatlich auf 1800 Pfennig festgestellt. Zur finanzielle Familie ist folgendes vorgesehen:

Verheiratete Steuerpflichtige 10 Prozent
Verheiratete Steuerpflichtige ohne Kinder 0 Prozent
Verheiratete Steuerpflichtige mit 1 Kind 0 Prozent

Die Neuregelung ist:
Für verheiratete Steuerpflichtige mit 2 Kindern 0 Prozent
Für verheiratete Steuerpflichtige mit 3 Kindern 1 Prozent
Für verheiratete Steuerpflichtige mit 4 Kindern 2 Prozent

Beim 3. minderjährige Kind tritt die Steuerfreiheit ein.

Wenn ein Arbeitnehmer mehr als 200 Pfennig monatlich, aber 100 Pfennig monatlich verdient, beginnt die Ermäßigung um 2 Prozent erst beim dritten minderjährigen Kind. Zur Erläuterung dienen folgende Beispiele:

1. Ein Arbeiter mit Frau und 1 Kind 10.— Pfennig verdient wöchentlich Steuerfrei bis 1800 Pfennig

Im Steuern sind zu zahlen 8 Prozent von 21.-10 Pfennig gleich 128 Pfennig

2. Ein Angestellter mit Frau und 1 Kind 20.— Pfennig verdient monatlich Steuerfrei bis 80.— Pfennig

Im Steuern sind zu zahlen 2 Prozent von 10.— Pfennig gleich 20 Pfennig

3. Ein Arbeiter mit Frau und 2 Kindern 20.— Pfennig verdient wöchentlich Steuerfrei bis 1800 Pfennig

Im Steuern sind zu zahlen 8 Prozent von 56.-10 Pfennig gleich 136 Pfennig

4. Ein Beamter mit Frau und 1 Kind 100.— Pfennig verdient monatlich Steuerfrei bis 80.— Pfennig

Im Steuern sind zu zahlen 8 Prozent von 200.— Pfennig gleich 160 Pfennig

Beträge unter 20 Pf. wöchentlich werden nicht erhoben, ferner sind die Steuerbeiträge auf solle 2 Pf. nach unten abgerundet.

Auf das volle Jahr umgerechnet ergeben sich Steuerfreiheitssätze:

beim Ledigen bis zu 1600 Pfennig
beim Verheirateten bis zu 1070 Pfennig

beim Verheirateten mit 1 Kind bis zu 1680 Pfennig
beim Verheirateten mit 2 Kindern bis zu 1140 Pfennig

beim Verheirateten mit 3 Kindern bis zu 1200 Pfennig
beim Verheirateten mit 4 Kindern bis zu 1320 Pfennig

beim Verheirateten mit 5 Kindern bis zu 2000 Pfennig

Trotz dieser sogenannten Regelung und Erleichterung bleibt die Lohnsteuer ein Monopolrecht gegen die Kapital- und Handarbeiter. Die wirtschaftliche Zahlungsfähigkeit werden auch weiterhin belastet und können sich vom Steuerzahlen drücken.

Der Bundesvorstand des ADGB fabrikert die Industrieorganisation

Im Praktikum Nr. 20 haben wir folgende Erklärung aus der Bundesausbildung des ADGB vom 12. Juni, zu dieser Sitzung hat sich der Bundesvorstand unter anderem und mit der Frage der Industrieorganisation beschäftigt und hat seine folgende Erklärung abgegeben:

Der Bundesvorstand hat in der Organisationsfrage eine Stellung nehmen können, als Ende der vergangenen Woche das Ergebnis der Verhandlungen bei Rosenthaler vorlag. Seine Meinung geht dahin, daß zwangsläufig durch einen verbindlichen Kongressbeschluss eine Lösung des Organisationsproblems nicht möglich ist. Dagegen glaubt er durch eine Rendition der Bundesbehörden die erreichte Konzentration der Gewerkschaften Kräfte wachsen lassen zu können.

Der Bundesausbildung beschloß dann einstimmig, die Verhandlungen über das gewerkschaftliche Organisationsproblem auszusetzen, um den Vorstand der Verbands Gelegenheit zu geben, die dem Ausblick unterliegenden Vorlage noch einmal zu prüfen. Die endgültige Entscheidung über die Vorlagen wird in der nächsten Bundesausbildungsvorstellung vorgenommen werden.

Nachdem nun mehr als 2 Jahre ins Land gegangen sind, leidet der junge Gewerkschaftsfortgang durch die Reaktion Dismann die Frage der Industrieorganisation auf die Tagesordnung. Heute und den Bundesausbildung mit der Völkereinführung dieses Problems harrte. Heute nimmt der Bundesvorstand durch sein Interessenten Urteil fest:

„daß zwangsläufig, durch einen verbindlichen Kongressbeschluss eine Lösung des Organisationsproblems nicht möglich ist.“

Um zu dieser Weisheit zu gelangen, benutzte der Bundesvorstand nahezu drei Jahre. Die dem Bundesvorstand unterbreitete Vorlage sollte nun noch einmal den einzelnen Organisationen zur Prüfung unterstellt werden.

Was dabei herauskommt, kann ich jeder denken, der da weiß, wie die einzelnen Gewerkschaften, darunter auch der Arbeiterschaftsverband gegen die Reaktion Dismann Stellung genommen haben. Dies steht sogar mit dem Austritt aus dem ADGB.

Der Kampf um die Industrieverbände, der vom Bundesausbildung der Gewerkschaften bisher betrieben wurde, muß gegen den Willen der Gewerkschaftsvertrechte durch den Machtandruck der Millionen Gewerkschaftsmitglieder durchgeführt werden.

Achtung! Gemeinde- und Staatsarbeiter!

Sonnabend den 27., Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni 1925

Wahl der Delegierten zum Verbandstag

Kandidaten der Opposition sind für den Wahlkreis 15 Dresden die Kollegen

Gruner, Winkler, Lade und Weidner

Wahlkreis 75

Kurt Rauchuk, Radeberg

Wählt nur die Kandidaten der Opposition!

Das Dresdner Gewerkschaftskartell ein Stützpunkt der SPD.

Wir haben nicht nur einmal feststellen können, daß abgesehen von der Personunion der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer die gewerkschaftliche Organisation und auch das Dresdner Gewerkschaftskartell in seu Dienst der Sozialdemokratischen Partei gestellt werden. Das ist um so weniger verwunderlich, als die Gewerkschaftsführer mit der sozialdemokratischen Parteiakademie zusammen in der gemeinsam und schädlichen Weise von gemeinsamen Kampf gegen die Konkurrenz leben. Wie man mit den Geldern der sozialdemokratischen Partei und wie man mit den Geldern der in den Gewerkschaften organisierten Kommunisten sozialdemokratische Parteipropaganda betreibt (wie das zuletzt auch bei der Wahl des Reichspräsidenten in der deutschen Armee zum Ausdruck kam), so finden wir neuerdings wieder einen Beweis dafür, wie mit den Mitteln der Gewerkschaften der sozialdemokratischen Parteiapparat und ihre Stelle, diesmal betrifft es die Jugendbewegung, unterstellt und finanziert werden. Bekanntlich haben die verschiedensten gewerkschaftlichen Organisationen Jugendabteilungen eingerichtet, die in Dresden im Jugendkastell zusammengehalten sind. In einem Kundgebung des ADGB, Obersitzung Dresden, vom 28. Juni 1925 kommt die eben von uns angekündigte Unterstützung der sozialdemokratischen Jugendgruppe "Jugend-Echo" durch die gewerkschaftlichen Organisationen deutlich zum Ausdruck. Das Ausdrucksstück, das uns der bekannte und berüchtigte grünliche Wind auf den Tisch wies, hat folgenden Wortlaut:

Dresden, den 28. Juni 1925

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,

Obersitzung Dresden

S. Nr. 16

Zu die Vorstände der Gewerkschaften!

Werte Kollegen!

1. Jugend-Echo. Das freigewerkschaftliche Jugendkastell hält es für angängig, durch ein Publikationsorgan mit den angegliederten Jugendgruppen und Mitgliedern in nähere Verbindung zu treten. Die agitatorische Wirkung dieses Leidens ist unbedritten und ist die Absicht, das bis jetzt schon erscheinende Jugend-Echo, Zeitschrift des Verbandes der sozialdemokratischen Arbeitersjugend, als Publikationsorgan zu benennen, in diesem Sinne an die Verbände, welche Jugendabteilungen eingerichtet haben, bekanntzugeben.

Es wird nochmals darauf erinnert, daß die Jugendverbände zu dieser Frage an den Obersitzung gelangen möchten, damit die Klärung dieser Frage erfolgen kann.

Damit ist wieder einmal der Nachweis erbracht, daß die kontrollierte sozialdemokratische Organisation mit den Vorfahren der Gewerkschaften verbündet und auf die Seine nebst wiedergibt. Denn darauf läuft doch die obligatorische Zustellung des "Jugend-Echo" auf Kosten der Gewerkschaften an die Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften hinzu. Und diese Leute haben immer noch den Mut und behalten die Arbeit, zu behaupten, daß es verlangt, daß die Gewerkschaften nicht einstellig von irgendeiner parteipolitischen Richtung beeinflußt werden dürfen.

Bie die Arbeiterinnen über das Ohr gehauen werden sollen

(Von einer Arbeiterkorrespondentin)

Konnte ich im März als Strohblattmacherin in einer mittleren Strohblattfabrik, um 7 Uhr geht der Betrieb los, 8.30 Uhr erhalten ich aber ein das notwendige Material: „Gesicht, Haare, Maschine, Form usw.“ Beim Wochenblatt erhalten ich meinen Arbeitslohn, der in Erfordern besteht; nicht eingetragen ist die 1½ Stunde Wartezeit. Als ich nach Vorstelligwerben bei der

Zeitung für Sonntagszeit verlangt verlangt er mich mit mir nicht, bei uns gibt es nur Alltagszeit. Ich habe eben verzehrt, ihr Material um 7 Uhr bereitstellen.“ Nach der Abrechnung leidet der Direktor, und ich bin sozialdemokratischer. Das heißt Kapitalvertreter, erhebt ich wieder meine alte, rechtliche Forderung. Der Gewerkschaftsleiter ist erstaunt, verläßt meine rechtliche Forderung in befreit, indem er hinzufügt: „Sie erhält ja mehr als eine Mutterin,“ erklärt plötzlich. „Ich habe sie ja nicht um 7 Uhr bereit, sondern um 7 Uhr beginnt.“ Nach zweimal einstelligem Kampf, bleibt meine Forderung noch unerledigt. Ich erkläre категорisch, daß ich nun mehr weiterwerde. „Nach ungefähr 14 Tagen steht der Gewerkschaftsleiter vor mir und sagt: „Meine Mutterin hat mir nichts gemacht, und sagt: „Ach Sch, sie bekommt die 1½ Stunde bezahlt, trotzdem ist sie keinen eigentlichen Aufwand darauf haben.““ Jetzt war der Kampf um 1½ Stunde Lohn, um lächerliche 64 Pfennige, erfolgreich beendet.

Arbeiterinnen, Gewerkschaftlerinnen! Hört ihr? Dieses hässliche Beispiel zeigt euch, wie hart, zäh und unermüdlich die kämpfen müßt, um die einzuhaltende Lohnfrage im Betrieb durchzuführen. Wäre es mir nicht gelungen, die 64 Pfennige Lohn im Betrieb zu erreichen, so hätte ich beim Gewerkschaftsleiter das Lohn ausgetragen; aber nicht wegen der 64 Pfennige Lohn. Das wäre kein wesentlicher Erfolg, sondern nur um dem Unternehmer zu zeigen, daß er mit den Arbeitern nicht machen kann was er will, um aber auch den übrigen Kolleginnen nicht machen kann was er will, um aber auch den übrigen Kolleginnen nicht machen kann.

Strehlenrodorf. (Schuhmacher-Versammlung vom 19. Juni 1925.) Unter Punkt 1. Gewerkschaftsangelegenheiten, gab Genosse Weigelt den Bericht über die Entwicklung des Zentralausschusses, bzw. die Auslegung des Zentralvorsitzes des Reichsarbeitersministeriums vom 20. März 1925. Er berichtet, daß das Zentralausschuss durch eine Entscheidung des Reichsverbandes der Gewerkschaften, sowie der Gewerkschaftsverbände, sowie die bereits für weitere Verbände gefällten Entscheidungen der Betriebsratssymposiumen Nürnberg, Hamburg und Bremen fällig seien und gab die Auslegungen der Unternehmerverbände recht. Das ist natürlich unter den Kollegen höchst Wissenswert hierher, der als erster sprach, brandmarkte die reformistische Tafel der Gewerkschaften, denen es zu verbieten sei, von man zeit ein volles Vierteljahr gebraucht, um einen Schiedsgerichtsauflösung anzuheben noch, daß von der Gewerkschaft die Lohnforderungen immer dann erst eingestellt werden, wenn die Konjunktur vorher ist. Nachdem ich noch weitere vier Kollegen an der Ausprache beteiligt hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute im Kreishaus Seiffenreuth stattfindende ersterkommunistische Mitgliederversammlung beruft die kommende Tafel des Verbandes bei den Lohnbewegungen auf das entschiedene und fordert vom Zentralvorsitz sofort neue Lohnforderungen in Höhe von 40 Prozent zu beantragen, die gebetenfalls die Kollegen mit dem höchsten Kampf auf der ganzen Linie durchzuführen.

Der Verband gab weiter noch bekannt, daß das diesjährige Sommerfest am Sonnabend, den 13. Juli, im Reichshaus stattfinden. Dazu sind bereits 130 Kinder angemeldet. Er fordert die Kollegen auf, sich zahlreich daran zu beteiligen. Unter Punkt 2 gab Kollege Weber den Kartellbericht. Hieraus ist hervorzuheben, daß am Ende 400 Holzarbeiter von der Ausperrung betroffen sind, davon 100 200 zur Unterhaltung ausgemeldet haben. Die anderen 200 haben bereits unterhaltsame Arbeit gefunden. Zur Unterhaltungskonferenz am 19. Juli in Leipzig werden die Kollegen Nodé, Meißner und Giese gewählt. Es wurde weiter noch über den von dem Reichsarbeitersymposium erlassenen Streikbrief berichtet. Die Kollegen kündigten dem zu Unter Punkt 3 wurden noch verschiedene Fragen besprochen. Kollegen und Kolleginnen, betrachtet die Veränderungen jährlings und Pünktlich.

Londarbeiter macht auf!

(Vom Jungarbeiter-Korrespondenten K. R.)

Gerede herausfordernd für Londarbeiter ist die Behandlung auf dem Stützpunkt Grubenhagen, Kreis Bautzen. Vor nicht allzu langer Zeit erhält der Werkstatt Hans Bahl vom Wohlbehalt zwei Jugendliche aus dem Ruhrgebiet zugewiesen. Man hätte nun annehmen, daß „nationale“ Empfinden dieses Jungen möglicherweise deutsche Brüder aus dem vom Erbeleben belebten Gebiet besonders gute Behandlung zuteil werden lassen. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Schläge und rohe Behandlung müssen viele armen Leute täglich über sich ergehen lassen ohne daß dagegen wehren zu können. Auch sie müssen sie in den Kiel fahren. Da sie keine Schuhe haben, geben sie barfuß oder in Holzpantoffeln. Wenn es dann zum Schubfuss geht, vergeht ihnen oft das vorher der Appetit, da man sie tagaus tagin mit Milchsuppe und Kartoffeln füttert. Es kommt sogar vor, daß man ihnen sauer gesäuerte Milch in die Suppe schüttet und es ist dann mit schweren Folgen. So tut es Auter für die Schweine, oder eben für Menschen ist. Dazu erhalten sie einen Hundebrot von monatlich 10 Pfennig. Auch die übrigen Russischen und Schweizer meheln ja alle oft Tage ihre Stelle. Kein Mensch hält es lange dort aus. Den Arbeitern ergeht es nicht besser. Will ich eine nicht den Maßnahmen dieses „Herrn“ folgen, so ist er mit Hohngelächter. Seine ausgesprochen arbeiterfeindlichen Redeworten, wie: „Ich lasse euch mit Rosenkranz schlafen“ um, kennzeichnen in richtig die Rassentrennung. Seine Abgang schont er die Leute, wo er nur kann; gibt die Pariser nicht heraus, aber behält den Lohn auf. Eine erwachsene Arbeiterin erhält monatlich 25 Pfennig, obwohl nicht einbarbart wurde. Dazu müssen sich die Arbeitern selbst die Gesicht wassen um die Wäsche wenden zu können. Werben können die Jugendlichen kaum, so hätte diese kein Hobby und keinen Holzpantoffel, da Herr Bahl ja nur als willkommene Ausbeutungsobjekte betrachtet. Er behält dazu noch die Freiheit bei der Wahl des Reichspräsidenten den Arbeitern zu legen, so sollten für Jarres stimmen. Als er vier Wochen lang die Siedlung des Bürgermeisters vertrat, wollte er diejenigen, die mit keinem Paradies nicht zufrieden waren, in das Spritzenhaus sperren. Londarbeiterinnen und -Arbeiter! Nehmt euch gegen beratige Behandlung, hilft mit uns Kommunisten die rote Klassenfront der Ausbeuteten und sorgt mit uns gemeinsam dafür, daß diesen Ausbeutern die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Genosse! Berichte!

Die heilige Allianz gegen das Aif

von Pierre Sémard (Paris)

Mit einer Mehrheit von 277 gegen 20 Stimmen hat das französische Parlament der Regierung Poincaré das Vertrauen zur Fortsetzung des Krieges in Marokko ausgesprochen. Es hat eine zweideutige Formel angenommen im Geiste des Auspruches von Poincaré: „Das Ziel unseres Krieges ist der Frieden.“

Die Führer der Sozialisten, denen der Abgeordnete François Poeret, der Vater des Comité des Juges“ (Komitee der Hüttenarbeiter) den Antrag stellte, für das Vertrauen zu stimmen, um „die heile Einheit der französischen Patrioten“ zu festigen, sagten diesem Auto, indem sie patriotisch für den Krieg hielten. Das rechtsextreme „Journal des Débats“ stellte sich dagegen, da es in der nationalen Frage eine Einheit gebildet hat“, und spricht als Schlussfolgerung, dass „die ganze Nation hinter dem Regierung steht!“

Auf diese Weise haben die sozialistischen „Führer“, die von der ganzen reaktionären Presse gelobt werden, die heilige Einheit mit der Bourgeoisie ebenso wie im Jahre 1914 verwirkt.

Zentrum führt nun wiederum einen „Verteidigungskrieg“ gegen die „ihren“ kolonialen Heimat, die von dem „Angreifer“ Abd el Krim bedroht wird.

Die „bedrohten“ Reden, die vom Poincaré und Briand über Marokko gehalten werden, haben die sozialistischen „Führer“ bis zu einem solchen Ausmaß „überzeugt“, dass ihr Vorsitzender Pierre Bertrand, im „Quotidien“ (Tagesblatt), dem Organ des Frontbunds, schreibt, dass das einmütige Vertrauensvotum der Kammer die großen Worte Poincarés bestätigt: Das Ziel unseres Krieges ist der Frieden.“

Mit Hilfe dieser Formel wird der regierende Konsens von den Sozialisten unterstützt, den Krieg bis zum Siegreichen Ende zu führen, ebenso wie man ihn in den Jahren 1914 bis 1918 unter den schönen Vorwürfen geführt hat: „Kriegerische Selbstbestimmungsrecht des Volkes“ und „Der letzte Krieg“.

Pierre Bertrand, der jetzt die ganze Wahrheit über Marokko weiß und zusammen mit Poincaré behauptet, dass der kommunistische Vorwurf eines letzten Friedens mit den Afri-Kabalen ein Unsinn sei.

Der „erleuchtete“ Patriotismus seiner Freunde, der jugendlichen „Führer“, genügt ihm nicht, der Regierung erlaubt er zu tragen, zu helfen. Er traut sich nur der neuen dreifachen imperialistischen Grotheit: Poincaré-Briand-Caillaux.

Aber nur Dummkopfe werden leichtfertig dem „Befreiungskrieg“ verfallen, der von Poincaré vorgebracht wird, da zu keine eigenen Erfahrungen liegen. Hat er doch die Reichsflotte gebilligt, die von seinen Vorgängern getötet worden waren? Die Reichsflotte Poincaré, der im Juli 1911 das Schiff des Uergo befehlt, die Reichsflotte Briand, der mit Hilfe von Staaten den Krieg vorbereitete, Reichsflotte, die unter dem blauen Horizont der Verteidigung des eigenen Territoriums gefahren wurden.

Wer kann da glauben, dass dieser Krieg, der, wie man sagt, durch die Verteidigung „unseres“ Territoriums herangeführt wurde, für uns etwas Unterwertiges war, und das wir uns nur verteidigen? Alle müssen es ausgesetzt haben, dass Staaten schon im Mai 1914 militärische Handlungen entstellt und das es seit damals handig die Flotte des Afif vorbereitet, indem es die neutrale Zone mit Flakhäusern bedeckt und abtrünnig gewordene Stämme bestellt und bewaffnet.

Wer glaubt so, dass Staaten die Arbeitsschweren und „spieße“ Republik Marokko gegen die Afif „Banditen“ bestellt, da die Regierung selbst erkennt, dass die Stämme der neutralen Zone, wie zum Beispiel die Beni-Semra, zusammen mit Abd el Krim gegen die „Banditen“ des französischen Imperialismus kämpfen?

Die Reaktionäre, die Demokraten und die Gewerkschaften, die sich brutalisch zur Bekämpfung der Bevölkerung zusammengetan haben, vergangene pazifistische Setzungen und Märchen vom „Verteidigungskrieg“, um eine öffentliche Meinung zu kriegen, um die breiten merkantilen Mächte zu betrügen und sie zu bringen, den Krieg so am nassen Fleisch fortzuführen.

Der „Quotidien“ bringt eine Überschrift: „Man muss Verhandlungen führen“. Aber im Text des Artikels steht er hinzu, dass die militärischen Handlungen sofort eingestellt werden, sobald die Truppen der Afif nachdem das am jüngste Territorium trauen“. Der „Tempo“ (die reaktionäre Zeitung) sagt genau das gleiche: „Die Meinung junger, die uns zwingen wollen, mit Abd el Krim zu verhandeln, kennt es in keiner Zufriedenheit zu urteilen.“

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Zweisprachige Übersetzung aus dem neu ausveröffentlichten amerikanischen Original von Hermann zur Mühlen, bearbeitet by Peter Maßberg 1934. Alle Rechte vorbehalten für Nachdruck und der Übertragung, verbreitung.

(19. Fortsetzung.)

Die Arbeiter, die dieses Solltem für gefallen lassen mussten, nannten es „für die Kirche arbeiten“. Wenn Jurgis nun die Kameraden von ihren Kosten leben hörte, so wusste er, was dies bedeutet; die Augen waren ihm zugegangen. Jetzt empfand er selbst eine komplizierte Stimmung, und als sich der irische Bettbewohner der Schlachtergeschäftsgemeinschaft ihm ein zweites Mal näherte, empfing er ihn ganz anders. Es schien Jurgis ein wunderlicher Gedanke, die Krebsster vereint, werden die Unternehmer belogenen Bereich unflott empfangen er die ungeheure Bedeutung dieses Wortes. Und als er erfuhr, dass es in ganz Amerika Gewerkschaften gebe, ahnte er, was die Worte „ein freies Land“ bedeuten. Er trat in die Gewerkschaft ein, und im Verlauf eines Monats trug bereits die ganze Familie stolz das Abzeichen verschiedener Gewerkschaften. Sie fühlten sich glücklich und geborgen, glaubten nun, da sie den Gewerkschaften angehören, kann ihnen nichts Böses mehr widerfahren. Aber etwa zehn Tage später wurde Marijas Büchenthal geschlossen, und dieser Schlag betrafte sie alle. Sie vorstanden nicht, weshalb die Gewerkschaft dies nicht verhindert habe, und bei der ersten Versammlung, der sie bewohnte, erhob sich Marija, rief sie nun die Kameraden von ihren Kosten leben hörte, und hielt eine Rede. Es war ihr völlig einerlei, dass es eine englische Versammlung war, sie achtete nicht auf die Glücks des Vorstandes, sprach brüllend, tobend weiter. Es schmerzte sie ja nicht nur das eigene Angst, was sie zum Raten drohte, was die Ungerechtigkeit. Sie sprach aus, was sie von den Unternehmern dachte, von einer Welt holte, in der solche Dinge geschehen können; ihre mächtige Stimme widerholte von den Wänden.

Auch Jurgis erlebte bei der ersten Versammlung, die er besuchte, ein Abenteuer, doch war dies nicht seine Schuld. Er hatte vorgehabt, sich in eine Ecke zu drücken, unbemerkt zu bleiben, doch gerade diese unauffällige Benennung erregte Aufsehen. In der Versammlung befand sich ein kleiner Iränder namens Tommy Finnegan, ein wildgesichtiger

„Apotheose“ (Die Zukunft), die Zeitung des Abgeordneten François Poeret vom Comité des Juges, begrüßt diese nationale Abstimmung und hältte sie nicht nur der heiligen patriotischen Schätzerei des Ministerpräsidenten Poincaré zu, sondern auch dem „Schachzug“ des Außenministers Briand, der es verstanden hat, den Sozialisten zu gefallen, indem er sagte, dass Frankreich sich nicht mit einem unbehaglichen Frieden zufriedengeben wird und mit einer solchen Frieden nicht, der die Möglichkeit eines neuen Angriffes von Abd el Krim ausschließt“. Die Erklärung Poincarés, das die örtlichen Stämme nicht mehr die Fehler „unserer“ Adelbauern vermuten dürfen, traf Beifallsbekundungen der ganzen Kammer mit Ausnahme der Kommunisten hervor.

Und die ganze Slavenpreise lobte dieses läufige Argument, das dazu diente, den Krieg zu beginnen, und das lebt zur Rechtfertigung der Verhinderung von Millionen unter Tötung von tausenden französischen und Afif-Soldaten dient. Aber „Le Peuple“ (Das Volk), das Gewerkschaftsblatt des Betriebs-Douaumont, drückt in der Form einer Volung die großen Worte Poincarés: „Das Ziel unseres Krieges ist der Frieden.“

Auf diese Weise haben die sozialistischen „Führer“, die von der ganzen reaktionären Presse gelobt werden, die heilige Einheit mit der Bourgeoisie ebenso wie im Jahre 1914 verwirklicht.

Zentrum führt nun wiederum einen „Verteidigungskrieg“ gegen die „ihren“ kolonialen Heimat, die von dem „Angreifer“ Abd el Krim bedroht wird.

Die „bedrohten“ Reden, die vom Poincaré und Briand über Marokko gehalten werden, haben die sozialistischen „Führer“ bis zu einem solchen Ausmaß „überzeugt“, dass ihr Vorsitzender Pierre Bertrand, im „Quotidien“ (Tagesblatt), dem Organ des Frontbunds, schreibt, dass das einmütige Vertrauensvotum der Kammer die großen Worte Poincarés bestätigt: Das Ziel unseres Krieges ist der Frieden.“

Diese Verräter der Arbeitersklasse verdienen vollaus dieses „Ampflieni“.

Auf diese Weise protestieren einzige und allein die Kommunisten im Parlament gegen die Imperialismus von Poincaré-Briand-Caillaux. Die reaktionäre Presse, die mit der geöffneten Lage sehr zufrieden ist, beginnt sich damit jedoch nicht und fürdet, „Maßnahmen zu treffen“. In der Zeitung „Journal des Industrielle“ wird die Frage gestellt: Ob denn die Regierung nicht parlamentarische Maßnahmen gegen die verdeckten Verbündeten, die Kommunisten, treffen möge.

Allmählich werden überall Haussdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Die Regierung ist dem Beschluss der Rechten gefolgt. Wie in den guten Zeiten Poincarés, haben Verfolgungen nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen alle Werktagen der Stadt und des Dorfs eingesetzt, die sich gegen den Krieg erheben.

Aber ungestrichen der pazifistischen Lügen der Regierung und der verbrecherischen Männer der Sozialisten macht die Bewegung gegen den Krieg immer mehr an. Mit eingeschworenen Kommissionen von Kommunisten in die Volksbewegung für den Frieden nicht aufzuhalten. Ganz ungelenkt!

Das Proletariat muss sich daran erinnern, dass die vom Krieg des Jahres 1914 bis 1918 Verantwortliche gezeigt haben: „Wir gehen nicht mehr in den Krieg.“ Jene, die jetzt zum Opfer gebracht werden, müssen das gleiche sagen und sich weigern, hinzugezogen, einzuhören zum Rufen der Hände des Juanischen Großkapitals und der Schweizerindustrie zu töten.

Der Todesring um Marokko

„Polizei — auszuhängen — existiert.“

Die seit Wochen zwischen den französischen und den spanischen Imperialismus regierende geplagte Marokko-Herrschaften haben den Meldeungen der Auslands-Agenturen zufolge ein Resultat: „Gesetz über die Maßnahmen der Rüstung ist zwischen den Räubern Englands erichtet, die französische und die spanische Armee sollen jetzt auf „ihre“ Zone befehlten, gemeinsam operieren. Die Ablösung der Rahmen von der Landesfläche (Abtrennung des Westens) soll gleichfalls durch ein Abkommen vereinbart werden, die Grenzkontrolle in den kleinen internationales Zone“ von Langer erfordert, wie es heißt, allein 1500 Soldaten. Da „Ab el Krim von Algerien her Lebensmittelzulieferungen erhalten, soll der militärische Grenztoron hier durch herkömmliche Verstärkungen „aufzuladen“ gemacht werden. Die französische spanische Söldnerstandarten erlauben, dass zunehmend die Ausbeutung des marokkanischen Volkes begonnen werden kann.

Die erste Abschließung der Marokko-Konferenz wird um das freie und tapfere Bauer- und Hirtenvolk einen mörderischen Ring aus Stahl und Eisen bilden. Es soll verhindern, was längst das volkspatriotische Volk „Die Zeit“ in einem „Sieglos in Marokko“ betitelten, ebenso nüchternen

wie brutalen Artillerie als das vorauströmische Söldner der marokkanischen Rebellen bezeichneten hat:

„Die Einführungspolitik wird sie isolieren, die Blockade wird sie aushungern, das Kampflos wird sie erwidern.“

Seit Jahren schon — so war in dem kleinen Artikel hörbar — hat Amerika durch Sachverständige die geologische Struktur des Afiflandes untersuchen lassen. Das Ziel, dem der Kaufkrieg dient, besteht in den Minenlagerstätten. Da „man“ heutzutage nichts ohne den übermächtigen amerikanischen Imperialismus unternehmen kann, wird der englisch-französische Staat um die Ressourcen seine Normen annehmen können, der letzte Happen aber in das Gebiet der Neukaledonien Imperialisten kommen. Da vor der Verwandlung des freiheitslebenden Bergvolles in Afif ein großer Teil durch Hunger und Gasbomben und durch die für ein solches Volk ungewohnte Wohnhäuser zum durch den damit verbundenen Hunger ein weiterer Teil nach schnell vernichtet wird — so hoch es in dem Artikel weiter — so habe man bereits den Vorausbereitungen von Afif aus Nam vorbereitet.

Ein chinesischer General in Berlin

Am Abend des 21. Juni ist auf dem Charlottenburger Bahnhof der chinesische General Hu in Begleitung einer zehnköpfigen Kommission eingetroffen. Der General Hu, der im Jahre 1920 eine große Rolle gespielt hat, als ein Agent des japanischen Imperialismus, Kontrollrevolution, Leiter der Kontrahenten Regierung, in ganz China verhaftet. Wie die Berliner Bourgeoisiepreis berichtet, wird dieser General von der Verteidigungsministerie mit einer offiziellen Empfehlung und vom Präsidenten Hindenburg in feierlicher Audienz empfangen werden. Da der sozialdemokratische Polizeipräsidium von Berlin Präsentationsgebäude der in Berlin lebenden Chinesen befindet, läuft er den Bahnhof zum Schuh des Generals durch Polizei bekleidet. Hier leben Chinesen, die Kuo-Win-Tang an der Spitze, werden mit einer Präsentation gegen den General Hu an die Deutschen treten. Es wird vermutet, dass der General in Deutschland zwei Kriegsmateriallieferungen zur Abschlusslage der chinesischen Volksbewegung verhängt wird. Als der General tatsächlich in Paris eintraf, veranstalteten die dortigen Chinesen eine Protestdemonstration gegen ihn.

England verschärft den Konflikt

Paris, 23. Juni. (Zentral) Nach einer Meldung aus Hongkong, dass die britische Regierung in den Straßen der Stadt eine Proklamation angebracht, der folgende nachstehende Maßnahmen beschlossen wurden: 1. Trick und Telegrafenunterbrechung. 2. Durchsuchung der Gebäude und Wohnungen. 3. Ausfuhrtarif mit Lebenmitteln, Gold und Goldwerten ohne besondere Erlaubnis. Die dritte Regierung hat ferner bekanntgegeben, dass sie den Schuh des Ausländer übernehmen, und wenn ein Beamter im Dienst getötet wird, den Hinterbliebenen eine Entschädigung von 25 Pfund Sterling gezahlt wird. Telegramme aus Shanghai zufolge ist die Schiffahrt vollkommen eingestellt. Sämtliche Afif haben die Arbeit niedergelegt.

Das sterbende Irland

Das Círculo, das Parlament des irischen Freistaates, beschäftigte sich in der vorigen Woche mit der traurigen Lage des irischen Landarbeiterstandes und der Bauern.

Diese Werke des britischen Imperialismus haben natürlich die Schule für die Entwicklung nicht in der Landespolitik Englands und ihrer eigenen Kompromisspolitik, sondern im Modell des Kolonias. Gewiss haben die Monate Regen die traurige Lage ungemein verschärft, so doch auch in diesem Jahre mit einer höheren großen Stille gerechnet werden muss.

Die wahre Ursache ist jedoch, dass die Farmer zu arm sind, um moderne Methoden zur Anwendung zu bringen. Das Acheln junger Dänger hat eine soziale Verhinderung des Bodens mit sich gebracht, dass heute Weizen kaum mehr angebaut werden kann. Der englische Kartell und nicht die Städte Islands werden in steigendem Maße von Dänemark, Kanada, Australien mit Agrarprodukten versorgt, die besser und billiger sind wie die irischen. Irland hat über 600.000 Landbesitzer, die kein Land besitzen, die weder in der Handwerkskunst noch in der Industrie als Lohnarbeiter aufgenommen werden können, denen das Geld fehlt, um die Kosten auszumachen; die auch diearmiedelegierte Industrie England nicht aufnehmen kann. Hungertoil oder Revolution — das ist die Alternative auch für das irische Proletariat.

Berlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Neuweg“, Filiale Dresden. — Verantwortl. Redakteur: Rudolf Neuer, Dresden.

Mensch. Er vergaß, dass auch er noch vor kurzer Zeit ebenso blind gewesen war wie sie; verachtete sie aus ganzem Herzen, wie dies leider bei den Predigern aller Kreuzigungsriten der Brauch ist, seit den Tagen der ersten Kreuzritter, die mit Schwert und Gewalt das Christentum und die Liebe verkündeten.

Reunites Kapitel

Das erste Ergebnis des neuen Glaubens war, dass Jurgis English zu lernen beschloss. Er wollte wissen, was auf den Versammlungen besprochen wird, sollte jedoch an den Diskussionen teilnehmen. Die Kinder, die die Schule besuchten, lehrten ihn englische Worte, ein Freund ließ ihm ein englisches Lehrbuch, und Oua las es ihm vor. Nun aber begann Jurgis zu bedauern, dass er nicht selbst lesen konnte, und da ihm jemand mitteilte, man könne am Abend die Abendläufe besuchen, ließ er sich einziehen. Jeden Abend, den er rechtzeitig aus der Arbeit heimkam, ließ er in die Schule. Er lernte englisch lesen und sprechen, hatte auch noch andere lernen können, würde er hierzu Zeit gehabt haben. Außerdem begann er sich am Politik zu kümmern. In Rykland hatte er, gleich den anderen, die Regierung des Baron als ein Unglück betrachtet, etwa wie Hagel und Blitz. „Dad dich, Brüderchen, dad dich!“ flüsterten die alten alten Bauern, „alles geht vorüber“ Jurgis hatte geglaubt, das gleiche gelte auch für Amerika; zwar hielt es, dieses ist ein freies Land, aber was bedeutet diese Worte, wenn den Reichen alles gehört, wenn es Arbeitslosigkeit gibt; und ist der Hunger, der ihn hier quält, nicht etwa der gleiche Hunger, den er in Rykland empfunden hat?

Als Jurgis drei Wochen lang in Ryklands Arbeit gearbeitet hatte, fragte ihn der Nachtwächter, ob er nicht amerikanischer Staatsbürger werden wolle. Jurgis betrachtete ihn als einen gewöhnlichen Kämpfer, der einen gewöhnlichen Kampf war, kein gewöhnlicher Kampf, war ein Kreuzigungsritter. Jurgis hatte der Kirche angehört, weil sich dies gesetzt, doch hatte ihm die Religion nie etwas gezeigt, sie schien ihm eine Sache für Frauen und Kinder. Hier jedoch fand er eine neue Religion, eine, die ihm in jeder Hölle erschütterte, und er gab sich mit dem ganzen Eifer, der ganzen Glut des Bekämpften hin, wurde in ihrem Verkünder und Missionär. Unter den litauischen Arbeitern gab es viele, die nicht organisiert waren; mit ihnen sang er, verachtete ihnen die Wahrheit zu offenbaren. Bisweilen verboten sie verstoßen, weigerten sich, die Richtigkeit seiner Lehre einzugehen — und ach, Jurgis war kein gebildiger

(Fortsetzung folgt.)

Berksammlungsstalender

Achtung! Gemeinde- und Staatsarbeiter! Sonnabend, Sonntag und Montag: Wahl der Delegierten zum Reichstag.

Die Kandidaten der Opposition sind die Kollegen Grüner, Winkler, Zade und Weidner.

NSB. 6. Venitius Donnerstag, 7.30 Uhr pünktlich.

Achtung! Ortsgruppenleitungen. Achtung!

Zu dem am 28. Juni 1925 stattfindenden Bezirksparteitag haben nur diejenigen Ortsgruppen Stimmrecht, die abgerechnet haben. Die Ortsgruppenleitungen sind verpflichtet, die Kärtchen anzusehen, sofort abzurichten. Besitzteilung 1/2. Kasse.

Bezirksrat. Versammlung findet am 28. Juni im Saal „Stadt Meißen“. Dresden, Hauptbahnhof, hatt. Alle Genossen bzw. Delegierten müssen 8 Uhr vorm. bestimmt anwesend sein. Die Bezirkssammlung am 27. Juni findet im „Glazewallhof“ statt.

Bezirksrat. Wir verweilen nochmals darauf, daß der Bezugtag pünktlich 9 Uhr vormittags im Saal „Stadt Meißen“ im Hauptbahnhof beginnt. Wir eruchen die Delegierten, pünktlich da zu sein, da reichhaltige Tagesordnung.

Achtung! Referentenbestellung! Achtung!

Wir verweilen darauf, daß alle Referentenbestellungen bis Montag jeder Woche gemeldet sein müssen, da sonst Ablehnung erfolgt. Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Bezirksleitung, Unterbezirksrat, Dresden.

NSB. Kreisdekanter, Freitag, den 28. Juni, abends 7.30 Uhr, wichtige Besprechung Güterbahnhofstraße 2, 1. Mitgliederbuch!

Arbeitsgebiet Dresden-Zentrum. Mitgliederversammlung Freitag, 28. Juni, Punkt 7.30 Uhr im Restaurant „Schulgut“, Siegelstraße. Politisches Referat, Recitation, Musik. Sämtliche Zellengruppen-Versammlungen im Arbeitsgebiet haben auszuspielen.

Distrikt (Stadgebiet) Neustadt-Ost. Freitag, den 26. Juni, abends 7.30 Uhr im „Ritterhof“ Rödern. Ecke Johann-Mengkirche; Allgemeine Mitgliederversammlung aller Zellengruppen. Escheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Wichtige Tagesordnung.

Zellengruppe 5 und 6 Cotta. Der Arbeitergesangverein „Artei Männer- und Frauen-Chor Cotta“ veranstaltet dieses Jahr sein 50jähriges Stiftungsfest. Aufführung: Sonnabend, den 27. Juni, abends 8 Uhr, großes Festkonzert und Parade. Sonntag den 28. Juni, früh 8 Uhr, Befreiung, 11 bis 12 Uhr Gottesdienst Alt-Cotta, 1.30 Uhr Festzug durch Cotta, anschließend Gesangskonzert und Tanz. Genossen und Genossinnen, unterstüzt zahlreich das Fest des Arbeiter-Gesangvereins und beteiligen sich restlos am Festumzug. Die Partei stellt pünktl. 12.30 Uhr an der weißen Schule Eintrittspreise: Sonnabend 1 Mark, Sonntag 50 Pfennige, Kinder 20 Pfennige.

Zellengruppe Johannstadt, Freitag, den 28. Juni, 7.30 Uhr, Versammlung im „Schulguthof“, Siegelstraße.

Kom. Jugend Groß-Dresden. Die Teilnehmer am Augusttag in Elsterwerda treffen sich pünktlich 9.45 Uhr Altbahnhofplatz 2.50 Mark Fahrgeld sind mitzubringen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. U.S.-Zeitung.

NSB. Ortsgruppe Radeberg. Heute, Donnerstag, 25. Juni, Vorstellung des Karikus des wenigen D. Schulz's Buchen. Es scheinen aller bisherigen Teilnehmer in Pflicht!

Radeberg. Die Gemeinschaft proletarischer Freiburger veranstaltet am Sonnabend, den 27. Juni, auf dem Gelände des Lehrturners eine Sonnenwendfeier, wobei sich alle Freunde beteiligen. Stellen am „Deutschen Hofe“, Altmühl Punkt 7.30 Uhr.

Nationalversammlung Dresden. Am 27. und 28. Juni haben die Gauführer mit Wallenberghausmeile statt. Rote Beteiligung ist erwartet. Abfahrt am 27. Juni 1.22 und 4.15 Uhr 125 und 1.20 Reut. 28. Abfahrt am 28. Juni 6.00 Uhr 125 1.15 Uhr Reut. Abfahrt nach Niederschlesien. Sonntag, 29. Mit. Zureise. Beteiligung am Gaukonzert. Bonnitz, Brücke, Görlitz, Görlitz, Görlitz, Orlendorf-Orlitz, Radeburg, Döbeln (Abf. 4.20 Hainsberg) Schmöckwitz Beteiligung an der Wallenberghausmeile. Lothar Habsburg-Wandmarchen, Altmühlgrund, Seelendorf Tageswanderung mit B. Hartmann. Treffen 27. Juni, 6 Uhr abends, Barthstraße, Radeburg, Döbeln Nachmittagswanderung Seerenteich 1 Uhr Abendaußentheater.

Touristverein „Die Naturfreunde“. 3. Bezirk, Ortsgruppe Sachsen, Sonnabend, den 27. Juni: Auf zum Gaukonzert am Wallenberghaus, Abfahrt 7.30 Uhr über Pirna bis Neustadt (Sachsenanhalt). Genossinnen und Genossen mit Abdruck treffen sich 5 Uhr an der Wallenberghausmeile. Gäste mitbringen. Mittwoch, den 1. Juli: Konzert: Prof. Gen. Kolbath, Görlitz, willkommen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund, 11. Bezirk, Zeitung, 26. Juni, Punkt 7.30 Uhr im Volkshaus; Bezirksversammlung. Da wichtige Entscheidungen vorliegen, wird dringend erachtet, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Jede Abteilung muss vollständig anweisen sich um die Aufträge in ihrer ganzen Bedeutung und mit Erfolg entscheiden zu helfen. — Sonnabend, 27. und Sonntag, 28. Juni: Ausfahrt der Bundesmeisterschaften in Leipzig, Kunst-Kreisjahr, Ballspiele und Straßenszenen. Ausfahrt am 28. Juni: Alstadt; Sach. Schweizwarte nach den öden Schleifen bei Hinterhermsdorf. Treffen 5.30 Uhr Kuppelholze Hausbrand, Abfahrt 8 Uhr bis Schönau. — Cotta: Konzert beim Festzug der Freien Sänger, Cotta, Stellen 12.30 Uhr am „Anter“. Beteiligung ist Pflicht. — Rem. n. Steinbach: Jugendfestlichkeit. — Löbau: 6 Uhr vom „Dreifaltigkeitshof“ Worms-Tour: Hellenberger Grund. — Reustadt: 27. Juni nachm. 2 Uhr, vom Friedner Bahnhof; Tour nach Leipzig zum Bundesmeisterschaftsausschiffen. — Striesen: 5.30 Uhr Tages-Tour: Altmühlgrund. — Süd: 1.30 Uhr Alberthal-Pöhl. — Röhrsdorf-Tour: Seifersdorfer Tal—Marienmühle. — Straken: Wettkampf: Ausfahrt zum Straßentrennen: Rund um die Heide, 394 Kilometer, am 12. Juli 1925. Strecke: Röhrsdorf, Orlitz im Restaurant Neumann, Hirschfelde-Ledebur.

NSB. Sohland-Spreewald. Abfahrt zum Roten Jugendtag nach Seifhennersdorf am 27. Juni, abends 6.15 Uhr.

Roter Frontkämpferbund

NSB. Ortsgruppenleitung Groß-Dresden. Nachdem Sonntag den 29. Juni Tagung abends 7 Uhr im Sekretariat. Pünktlich erscheinen. Alle Beteiligungskräfte haben zu erscheinen.

NSB. Groß-Dresden. Alle Abteilungen haben Sonntag den 28. Juni früh so zu stellen, daß sie 8 Uhr früh auf dem Sportplatz Bärensteiner Straße einrücken.

Reiter-Jungkamer, Neustadt-Ost, 1. Abteilung, Donnerstag, den 25. Juni: Gruppenabend bei Müller, Oppelstrasse 18. Anfang pünktlich 9 Uhr. Gäste herzlich willkommen. Die Leitung.

NSB. Abteilung 1 (Süd-West) Alle Genossen treffen sich Sonntag, den 28. Juni, vorm. 5 Uhr, zum Abmarsch am Bürgergarten. Escheinen ist Pflicht.

NSB. und Jungkamer, Ortsgruppe Freital. Donnerstag, den 25. Juni, 8 Uhr „Stadt Freital“. Wichtige Mitgliederversammlung. Die Neuangemeldeten müssen auch mit erscheinen. Alle Komraden pünktlich zur Stelle.

Der Rote Frontkämpferbund beteiligt sich geistlos am 27. Juni an der Kundgebung in Seifhennersdorf. Fahrgeld ab Dresden 6.10 Mark, Abfahrt von Dresden 8.10 Uhr. Abfahrt Sonnabend abend von Postkappel Bahnhof 7.45 Uhr. Auch diejenigen Genossen, die uns nahestehen, können teilnehmen.

NSB. Neugersdorf. Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Ruhbaum“. Alle erscheinen.

NSB. Zittau. Freitag, den 26. Juni, abends 7 Uhr, wichtige Gruppenleiterfahrt für die Gruppen Zittau, Reichenau, Friedersdorf, Orlitz im Restaurant Neumann, Hirschfelde-Ledebur.

NSB. Sohland-Spreewald. Abfahrt zum Roten Jugendtag nach Seifhennersdorf am 27. Juni, abends 6.15 Uhr.

Bereinstalender

Gemeinschaft proletarischer Freiburger, Ortsgruppe Freital. In unserer Versammlungsnotiz im Nr. 55 der „Arbeiterstimme“ steht es Gott 5. Juli 5. In 11 heißen.

Prof. Kreidels, Ortsgr. Nieder-Oderwitz. Sonnabend, den 27. Juni, abends 8 Uhr, im Altmanns Reklamation Boritz des Gen. Martin Wehner, Zittau. Thema: „Die Entwicklung zum Christentum“. Escheinen aller ist Pflicht. Gäste willkommen.

Berein für polstümlichen Wasserport, Bootsausbüro, Kreuznach, den 28. Juni, abends 7.30 Uhr. Versammlung im Volkshaus, Hauptverein, „Artei Schwimmer“, Donnerstag, spätestens Freitag abend bei Kleinert abholen.

Bezirksländerfest am 12. Juli in Pirna. 2. Mittlere Gruppe Zeitung Th. Werner, Dresden. Gruppenprobe Sonntag, den 28. Juni, vorm. 9 Uhr, Volkshaus Pirna. Alle Vereine sindreich erscheinen.

Der Gruppenleiter,

Freier Männer- und Frauenchor, Cotta

27. u. 28. Juni 30. Stiftungsfest in der Constantia

Sonnabend, 27. Juni, 8 Uhr: Festkonzert (Lyraweihe) :: Sonntag, 28. Juni: Weckruf, Platzmusik, Festzug, Gartenkonzert

Freunde, Gönner, schmückt die Häuser!

Theater am Wasaplatz

Alltäglich

Ein Fehlritt!

oder Wer ist der Vater?

Eine pikante heitere Geschichte in 8 Akten von Burg und Taufstein

Beginn Woontage 8 1/2 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
einzigartige wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Die Goldknappheit

Während auch die Lederer große Erfolge. Wir haben die Gelegenheit ausgenutzt u. bringen Schuhwaren aller Art zu sehr günstigen Preisen.

Der Kniff?

Massen-Einkauf Massen-Schnell-Verkauf Beschaffen Sie unsere Preissäule Oestreichs Schuhhäuser Dresden, Jakobstr. 8, am Wettiner Bahnhof u. Königstraße 36 am Alberthaus

Sandalen- und Turnschuh-Sonder-Angebot

Sandalen

braun und schwarz, gute Fußweiber Qualität

Turnschuhe

mit Gummiradial oder Chrom-Soledat Ledersohle

dieselben weiß

4.50 4.00 3.50 2.90

Große Posten Damenhalbschnür- und Spannschuhe, schwarz und braun z. T. Rahmenware 9.50, 8.50, 6.50 und 4.50

Feinerste neueste Formen in den modernsten Damens-, Herren- und Kinder-Halbschuhen und Stiefeln in Lack, zwölfar und braun). Nur Qualitätsware, also keine Abschläge, Kommissionen oder Eigenware! Nur die Marken, u.a. Panther, Afram, Wohlauf, Gotthard.

Spezialität: Schuhe und Stiefel für leidende Füße.

Cordantoffeln mit Ledersohle jetzt nur 1.60 M. —

Klemann's Schuh-Haus

Bahnhofstr. 23 Dr.-Kleinzschauchwitz direkt am Georgplatz

Wer gut und preiswert bedient werden will, kaufe seine Herren-Bekleidung und Schuhe im

Neustädter Konfektions-Haus

Görlitzer Str. 4 am Tymians Thalia-Theater

Auch auf Teilzahlung!

Allerfeinste Tafelbutter Muselli

ges. gesch. Marke

Georg Münch *** Butter-Import

Telephon: 28741, 21777, 21706, 22736

Bitte zu verlangen. Überall zu haben.



Fahrräder

nur ersten Klasse Marken wie

Gritauer — Haenel — Phänomen — Schladis

Riemann — Laternen, Glocken, Gummi

und alles Zubehör für Fahrräder

Kostenlose Zahlungsbefriedigungen, bei Barzahlung Rabatt

Arthur Flößlück Wallstraße 23 Reparatur-Werkstatt

Dippoldiswalde

CARL HEYNER

FERNRUF 118

Spezialhaus ersten Ranges für Eisen-, Haus- und Küchen-Geräte, Werkzeuge, landwirtschaftliche Geräte

Telef. u. Hohlglas

Spülmaschine, Waschmaschine, Geschirrspülmaschine

Waschsalon, Waschsalon, Waschsalon

Waschsalon, Waschsalon, Waschsalon